

Klasse G 9 Herr Kussin

1. Beckmann, Juliane
2. Brekamp, Julia
3. Dippel, Alexandra
4. Egler, Dennis
5. Fischer, Mirco
6. Fleck, Bastian
7. Günther, Christina
8. Höhmann, Nadine
9. Höhmann, Ulla
10. Kilch, Markus
11. Mackenroth, Christian
12. Massumi, Jasmin
13. Peter, Janet
14. Radtke, Christina
15. Ritter, Jessica
16. Rudolph, Nina
17. Schödder, Sven
18. Thöne, Yvonne
19. Wölfl, Anne - Katrin
20. Zimmering, Nadja

Klasse G 10 Herr Lehmann

1. Birkholz, Julia
2. Blömeke, Ina
3. Bonnet, René
4. Brückner, Michael
5. Diehl, Katrin
6. Dil, Artur
7. Ditter, Cora
8. Fink, Helen
9. Henkel, Nico
10. Hirth, Heide - Merete
11. Homberger, Anika
12. Krollpfeiffer, Roman
13. Mackenroth, Christine
14. Nethe, Florian
15. Nowack, Sarah
16. Petersen, Inga
17. Pietras, Evelyne
18. Reckhard, Nadine
19. Rossbach, Nadine
20. Schmidt, Melanie
21. Sprenger, Marco
22. Stahlenberg, Kai
23. Swoboda, Kerstin
24. Tiemann, Jeruna
25. Uzma, Naureen
26. Wagner, Tamara
27. Waldeck, Marcel
28. Yussuf, Zuhail
29. Zimmermann, Nina



Koordination weiterführende Schulen

Die Freiherr - vom - Stein - Schule umfaßt die Sekundarstufe I, das heißt der Unterricht im Gymnasialzweig endet an unserer additiven Gesamtschule mit der Klasse G10, an deren Schuljahresende nach erfolgreicher Mitarbeit die Versetzung nach Klasse 11 steht, also in die Sekundarstufe II.

Aber nicht nur Gymnasialschüler haben die Möglichkeit die Sekundarstufe zu besuchen, sondern auch Realschüler. Grundlage für den Besuch einer Sekundarstufe II einer gymnasialen Oberstufe, eines beruflichen Gymnasiums oder einer Fachoberschule ist ein vom Gesetzgeber festgelegtes Notenbild und die Eignung für die jeweilige obengenannte Schulform. Die Eignung macht Aussagen über den Arbeitswillen, die Arbeitshaltung, das Arbeitstempo und das Auffassungsvermögen. Diese Faktoren dienen der Klassenkonferenz als Entscheidungsgrundlage.

Unsere Schule gehört dem Schulverbund Hofgeismar an. Er umfaßt folgende Schulen : die Heinrich - Grupe - Schule - Gesamtschule (Grebenstein) , die Gustav - -Heinemann - Schule - Gesamtschule (Hofgeismar) , die Marie - Durant - Schule - Integrierte Gesamtschule (Bad Karlshafen) , die Gymnasiale Oberstufe der Albert- Schweitzer - Schule (Hofgeismar) und die Beruflichen Schulen des Landkreises Kassel in Hofgeismar mit Berufsschulen und Fachoberschulen . Seit Jahren wird eine curriculare Zusammenarbeit praktiziert, um eine kontinuierliche Arbeit der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten . In schulübergreifenden Fach - und Fachbereichskonferenzen wird eine gemeinsame Basis erarbeitet, zum Teil kommt es auch zum Austausch von Lehrkräften zwischen den einzelnen Schulformen.

Wie die Beobachtung von Schullaufbahnen gezeigt hat, hat sich diese Zusammenarbeit durchaus bewährt. Aber auch die Erfolge der Schülerinnen und Schüler, die aus unterschiedlichen Gründen eine der weiterführenden Schulen besuchen, bestätigen uns darin, daß das Konzept unserer Schule erfolgversprechend ist.

Wässerle
(Koordinatorin)

Chronologie der 20 Jahre Freiherr - vom - Stein- Schule Gesamtschule in Immenhausen

Zum besseren Verständnis

Der folgende Überblick setzt eine Auswahl voraus, bei der die Normalität des Schulalltags zu kurz kommen muß. Auch wird bewußt auf eine ausführliche Darstellung der Zeit bis 1984 verzichtet, denn diese wurde in der Festschrift zum 10 - jährigen Bestehen von **Herrn Direktor Werner Wiegand** geleistet. Ein Dank gebührt allen, die die wichtigsten Gruppen der Schulgemeinde repräsentieren. Ich denke vor allem an die **Schulleitung**, die **Schulkonferenz**, den **Elternbeirat**, den **Personalrat** und die **Schülerversretung**. Namentlich möchte ich die nennen, die meist als Arbeitspartner ungenannt bleiben: **Frau Dittmer** und **Frau Siebert** im Schulsekretariat, **Herrn Glaß**, **Herrn Brede**, **Herrn Seeger**, **Herrn Schmidt** als Hausmeister und **Frau Brencher** stellvertretend für alle Raumpflegerinnen. Ohne sie gäbe es die folgenden Seiten, Feste und Unternehmungen nicht.

Dieter Lehmann

1974	Erweiterung der Verbundsschule zur Gesamtschule "Freiherr - vom - Stein-Schule" mit Haupt- Real - und Gymnasialzweig.
1981	Schulsportzentrum : Aktionsprogramm zur Förderung des Sports im Geräteturnen und Leichtathletik Gründung der 1. Theatergruppe an der Schule (Herr Werner Zülch).
Juli 1985	Beendigung des RVK- Modell- Versuches an der Schule(Erweiterung des Angebotes im Wahlbereich/ musische Bildung).
August 1985	Einführung des neuen Schulleiters: Herr Bernhard Kühnemund.
Januar 1986	Beginn des Aufbaus einer Schülerbücherei mit dem Ziel, diese im Rahmen einer Bauerweiterung zu einem Städtisch -schulischen Büchereizentrum auszubauen.
Mai 1986	Nach Beendigung des EG- Modell -Versuches : Aufbau eines Kooperationsprojektes "Zusammenarbeit der Sek.I - Schulen im Altkreis Hofgeismar mit den beruflichen Schulen", Schüler unserer Schule werden an computergesteuerten Maschinen (Großküche / Menü 2000) an der Berufsschule in Hofgeismar beschult.
November 1986	Beginn einer engeren Zusammenarbeit mit den Grundschulen der Schulgemeinden Immenhausen und Espenau.
Februar 1987	Einführung der Koordinatorin: Frau Christine Wässerle.

Mai 1987	Gründung des Schulverbundes Hofgeismar - weitere Zusammenarbeit aller Gesamtschulen mit der Gymnasialen Oberstufe und der Berufsschule in Hofgeismar im Rahmen eines institutionalisierten Schulverbundes.
Mai 1987	1. Projekt- und Aktionswoche mit anschließendem "Tag der offenen Tür" als Vorbild für weitere Veranstaltungen in den nächsten Jahren.
März 1988	Antrag der Gesamtkonferenz auf Erweiterung des Fachraumbedarfes an der Schule: Errichtung einer Cafeteria und einer Bücherei sowie der ersatzweise Bau von zwei Musikräumen als Aula.
März 1988	1. Schüleraustausch mit England, der in den folgenden Jahren durch Studienfahrten nach London und Umgebung und Unterbringung in Familien abgelöst wird.
Oktober 1988	Erste Kontakte mit den beiden Schulen der Stadt Montaigu in der Vendée, um wieder einen deutsch - französischen Schüleraustausch zu reaktivieren.
Dezember 1988	Offizielle Anerkennung des Schulverbundes Immenhausen (Verbund aller Grundschulen des Einzugsgebietes der Gesamtschule).
April/Mai 1989	1. Schüleraustausch mit den beiden Sekundarschulen in Montaigu/ Frankreich, des " Collège Nationalisé Jules Ferry "und des "Collège Privé Mixte Villebois-Mareuil"
ab Juli 1989	Beginn der Bauarbeiten an den Gebäuden mit Flachdächern: die meisten Gebäude erhalten in den nächsten Monaten ein neues "Gesicht": Satteldächer werden aufgesetzt, nicht nur ein Vorteil für die Erhaltung der Gebäude, auch das architektonische Bild der Schule gewinnt.
1989/90	Einführung eines Betriebspraktikums für die Schülerinnen und Schüler des Gymnasialzweiges.
Oktober / November 1989	Kontakte und Hospitationen mit thüringischen Sekundarschulen in Plaue und Seebach/ bei Ruhla.
April/Mai 1990	Beginn der Studienfahrten nach England als Ausgleich für die Frankreichfahrten im Rahmen des deutsch-französischen Schüleraustausches mit Montaigu. Diese Fahrten sollen alljährlich in der 9. Jahrgangsstufe durchgeführt werden.
September 1990	Einführung des neuen Pädagogischen Leiters: Herrn Dieter Lehmann.
Dezember 1990	Die ersten jugendliche Flüchtlinge aus Afrika werden aufgenommen.
Februar 1991	Die Schule erhält ein neues großes Computerzentrum. Die Ausbildung erfolgt jetzt nicht mehr "nur" an Schreibmaschinen. Die informationstechnische Grundbildung wird um den Einsatz von Computerprogrammen ausgedehnt.

September 1991	An den Städtepartnerschaftsfeiern in Montaigu ist auch die Schule vertreten.
November 1991	Beginn einer engen Zusammenarbeit mit der Stadtjugendpflege der Stadt Immenhausen mit einer gemeinsamen Veranstaltung zum Thema "AIDS".
März 1992	Beginn der Zusammenarbeit mit der Musikschule Hofgeismar - die Schule wird eine Art "Dépendance".
Juni 1992	Zum 25. Namensjubiläum erhält die Schule einen "Taufstein".
Juli 1992	Beschlußfassung über eine Kooperation mit der Gesamthochschule Kassel (Bereich Erziehungswissenschaften) im Rahmen eines "Interkulturellen Medienprojektes" - in Anschluß daran werden mehrere Workshops im Rahmen der Schulinternen Lehrerfortbildung in aktiver Medienarbeit durchgeführt.
September 1992	Einführung des neuen Faches "Arbeitslehre" - Erprobung der neuen Unterrichtsinhalte ab Klasse 7. Beginn des Kooperationsprojektes "Schule und Verein" mit zwei Gruppen "Selbstverteidigung" und "Jazztanz".
Januar 1993	Offizielle Kooperations -Feierlichkeiten im Rahmen des "Interkulturellen Medienprojektes" zwischen den Universitäten Kassel und Harare, der Freiherr - vom - Stein - Schule und der Seke III High School in Chitungwiza, Zimbabwe in Anwesenheit des Hessischen Kultusministers und des Botschafters der Republik Zimbabwe. Besuch der zimbabwischen Kolleginnen und Kollegen in der Schule und Durchführung eines gemeinsamen Medien-Workshops und im ...
...April 1993	Medien -Workshop der Lehrerinnen und Lehrer der Gesamtschule mit ihren afrikanischen Partnern in Chitungwiza.
Mai 1993	Die Theatergruppe der Schule (Leitung Herr Zülch) führt im "AKKU" das Stück "Voll daneben" als Warnung vor Drogen mehrmals auf.
Dezember 1993	Konstituierende Sitzung der "Schulkonferenz" der Gesamtschule.
Mai 1994	Aktionstag "Sport und Spiel".
August 1994	1. Interkultureller Medien -Workshop der Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule mit ihren Partnern der Seke III High-School / Chitungwiza.
September 1994	Beteiligung der Schule mit einem Projekt der Aktion "Öffnung der Schule nach außen" - Zusammenarbeit der Schule mit Vereinen, der Musikschule und den Jugendzentren beider Gemeinden.

Das Kollegium der Freiherr - vom - Stein - Schule



Obere Reihe: Michael Pohlmann, Reiner Kechel, Joachim Israel, Hans - Peter Lange, Rudolf Perndl, Klaus Uhl, Werner Kussin, Michael Wilke, Friedrich - Karl Baas, Gerold Honauer

Mittlere Reihen: Diether Stahlenberg, Willibald Kotschner, Dieter Lehmann, Karin Schwarz, Helmut Glöckner, Vera Burghard - Martin, Brigitte Riediger, Hanna Allemeyer, Werner Krausgrill, Helmut Schäfer, Herbert Rössel, Bernhard Kühnemund, Anne von Schorlemer, Edeltraudt Springer, Christine Wässerle, Wilma Flume, Roswita Reek, Lothar Eckel, Marlene Wölfel, Brigitte Kirschnick- Galuschka, Hannelore Rist, Jörg- Ulrich Keßler, Peter Petermann

Untere Reihe : Christian Stiegel, Betty Franke, Joachim Plinke, Doris Müller, Gerda Bauer, Werner Zülch, Helmut Freund, Erich Deichmann.

Nicht auf dem Foto : Robert Schirmer, Wolfgang Zeisberg, Jörg Werner, Gabriele Heide - Martin, Helmut Burmeister.

Schulkonferenz -

Eltern,

LehrerInnen

und SchülerInnen

regeln gemeinsam den schulischen Alltag

Die Schulkonferenz hat auch bei uns seit Dezember 1993 Einzug gehalten und LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen inzwischen mehrfach an einen Tisch gebracht. Es wird nicht mehr - wie bisher - nur gremien-intern diskutiert und entschieden. Jetzt lautet das Motto: Gemeinsamkeit macht stark und kompetent - im Idealfall; denn hinter die Schulkulissen geschaut, kann auch deutlich werden: die Zeichen müssen nicht nur auf Harmonie und Kompromiß stehen, weil mit ihr auch eine andere Dimension des Umgangs aller vertretenen Personengruppen an der Schule initiiert wird: Die Einrichtung der Schulkonferenz fördert die demokratische Streitkultur, wenn es gilt, unterschiedliche Bedürfnisse und Ansichten im Interesse der Schule und aller Betroffenen zu einem Ergebnis oder zu einer Entscheidung zu führen. Wichtig hierbei ist nur, wie alle Mitglieder damit umgehen!

Eines ist bis jetzt offenkundig: Dieses neues Gremium muß seine Rolle erst allmählich finden und bestimmen, sind doch die bisherigen Erfahrungen der einzelnen Schulgremien oft mehr von einem Neben- statt von einem Miteinander geprägt gewesen. So wenigstens sah es die bisherige Schulverfassung vor.

Vor diesem Hintergrund wird es zukünftig eine der wesentlichsten Aufgaben der Schulkonferenz sein, sich immer mehr Autonomie vom Staat zu erarbeiten - vorausgesetzt, die Mitglieder finden den richtigen Weg dorthin und können diverse Klippen umschiffen.

Das wird umso einfacher sein, je besser Klima und Hintergrundkonsens an der Schule sind. Außerdem ist die Effektivität einer Schulkonferenz abhängig von den Personen und ihrem Willen, aufeinander zuzugehen. Das Fazit bisheriger Schulkonferenzarbeit an der Freiherr-vom-Stein-Schule ist bestimmt von einer einvernehmlichen und konstruktiven Zusammenarbeit. Ich kann als Vorsitzender dieser Konferenz bisher nur feststellen: "Unsere Schulkonferenz ist nur die Fortsetzung unserer bisherigen Arbeit einer vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit von Eltern und Kollegium". Ein Novum, - und das ist für mich ein Positivum - ist die Mitgliedschaft der SchülerInnen, die so bewußter und sichtbarer in diesem schulischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsgremium eingebunden sind. Eines ist unabweisbar: Unsere SchülervertreterInnen müssen zukünftig auch ernster genommen werden. Daß auch die VertreterInnen der Schülerschaft sich in dieser 'ungewohnten' Umgebung neu einfinden und ihre Rolle für sich selbst und auch für die übrigen Mitglieder definieren müssen, ist nach der bisherigen Praxis und Realität von SV-Beteiligung nicht verwunderlich. Hier ist deshalb auch die Hilfe und Unterstützung der übrigen Beteiligten gefragt und erwartet.

Unsere bisherige Arbeit konzentrierte sich im vergangenen Jahr auf die Problem- bzw. Aufgabenfelder:

- Problematik der Schülerbeförderung und Schulwegsicherung
- Verstärkte Arbeit in Bereich 'Aufklärung über Drogen'
- Verbesserung des sozialen Klimas an der Schule mit dem thematischen Schwerpunkt 'Gestaltung von Elternabenden' - und letztlich
- Nachmittagsunterricht - Angebote für die Freizeit.

Daß in dieser kurzen Zeit nicht all die gewünschten Aufgaben 'abgearbeitet' werden konnten, liegt auf der Hand. Die Konferenz hat bewußt darauf verzichtet, sich nicht ein zu umfangreiches Arbeitspensum aufzuerlegen, um mehr die Zeit zu finden, direkter auf aktuelle Erfordernisse und Probleme an der Schule reagieren zu können. So wurde kurzfristig die Entscheidung des Fachbereiches 'Sport', einen 'Aktionstag Sport' durchzuführen, positiv entschieden und unterstützt, wie auch der Aktionstag 'AFRIKA' mit der eindrucksvollen Präsentation der Workshop-Ergebnisse des I. Interkulturellen SchülerInnen-Medien-Workshops. Auch die 'kleinen' Wünsche und Anregungen fanden hier Gehör, so z.B. der Wunsch der SV nach einer Streetball-Anlage auf dem hinteren Schulhof oder auch die Finanzierung der großen Wandbilder des Wahlpflicht-Kurses 'Kunst' an den Außenwänden des Neubaus.

Ich glaube, daß alle am Schul'geschäft' Beteiligten in diesem Gremium neu erfahren und lernen, unmittelbarer miteinander umzugehen; die unterschiedlichen Vorstellungen und Interessen stehen nicht wie bisher mehr 'nebeneinander'. Sie können jetzt über die einzelnen Personengruppen an der Schule direkt in dieses Entscheidungsgremium eingebracht und zur Diskussion gestellt werden. Das ist der Grundgedanke, der mit der Einrichtung der Schulkonferenz beabsichtigt ist und der letztlich auch bewußt machen sollte, daß Schule nicht nur allein Sache der LehrerInnen, der Eltern oder der SchülerInnen ist, sondern für alle eine gemeinsame Sache, die auch gemeinsam diskutiert und entschieden werden muß. Demokratische Prozesse legitimieren sich nur durch die Bewußtheit, an der Entscheidung mitbeteiligt zu sein bzw. das Recht zu haben, eigene Vorstellungen oder Vorschläge mitzubringen zu dürfen oder zu können.

Ob harmonisch oder konfliktbeladen - allen ist eines besonders wichtig: Wir sitzen an einem Tisch. Durch die Aufwertung der Rechts- und Werteposition ist es außerdem auch für alle Mitglieder dieser Konferenz einfacher, Anregungen und Vorschläge einzubringen und ggfs. auch durchzusetzen. Ich kann mir vorstellen, daß diese Erfahrungen für die Eltern- wie auch SchülervertreterInnen zukünftig bewirken, daß sie noch besser als bisher das 'Geschäft' Schule mit anderen Augen sehen werden.

Was aber auch in Zukunft noch verbessert werden muß, ist der Informationsfluß von der Schulkonferenz zurück in die einzelnen Beteiligungsgremien der LehrerInnen, der Eltern wie auch der SchülerInnen. Nur wenn hier noch größere Transparenz geschaffen werden kann, wird es uns gelingen, die Schulkonferenz an der Schule als legitime und demokratische Entscheidungsinstanz zu installieren.

*Kühnemund,
Direktor und Vorsitzender der Schulkonferenz*

Kunsterziehung an der Freiherr-vom-Stein-Schule

Das Fach Kunsterziehung stellt an unserer Schule ein Pendant zu den sogenannten Lernfächern dar. Frei von grammatikalischen und mathematischen Regeln soll der junge Mensch hier schöpferisch tätig werden. Daß er bei der künstlerischen Gestaltung jedoch auch gewisse Grundregeln beachten muß, erfährt er dabei in tätiger Weise. Um seine Möglichkeiten der Darstellung immer weiter zu vervollkommen werden die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einsichten des Schülers von Schritt zu Schritt weiter entwickelt.

Das Curriculum des Kunstunterrichts ist daher so abgefaßt, daß es sich um eine Spirale vom Einfachen zum Komplizierten bzw. vom Kindlich-Naiven zum Konstruktiv-Durchdachten verdichtet.

Die Zeit, die uns dazu zur Verfügung steht, ist leider in der gültigen Studentafel knapp bemessen. So stehen in der Förderstufe den Klassen 5 und 6 jeweils zwei Wochenstunden zur Verfügung. Es wird zunächst versucht, die Kinder, die aus unterschiedlichen Grundschulklassen kommen, auf ein einheitliches Niveau zu bringen. Hierzu dienen einfache Themen, die künstlerisch zu bearbeiten sind. In gemeinschaftlicher Bildbeurteilung sollen die Kinder dann selbstkritisch die größten Fehler erkennen und anschließend vermeiden lernen. Eine Fülle von verschiedenen Techniken wird dem Schüler dargeboten. Hinzu kommen Einsichten in die Form- und Farblehre und erste grundlegende Einblicke in die Perspektive. Abgerundet wird die Förderstufen-Arbeit durch einen ersten Lehrgang in Schriftgestaltung (Blockschrift).

Neben der künstlerischen Tätigkeit wird hierbei auch das Gefühl für Ordnung und Sauberkeit, sowie die Verantwortung für das benötigte Material entwickelt.

Ab Jahrgangsstufe sieben stehen unseren Schülern nur noch jeweils eine Wochenstunde Kunsterziehung zur Verfügung. Das bedeutet, daß nun besonders ökonomisch gearbeitet werden muß. Sicher ist der Epochalunterricht (ein halbes Jahr lang eine Doppelstunde) dabei eine nicht unwesentliche Hilfe.

Kompositionsübungen, Schriftgestaltung, weiteres Eindringen in die Perspektive bis hin zum plastisch-räumlichen Darstellen von Gegenständen sind Kernthemen der 7. und 8. Klassen.

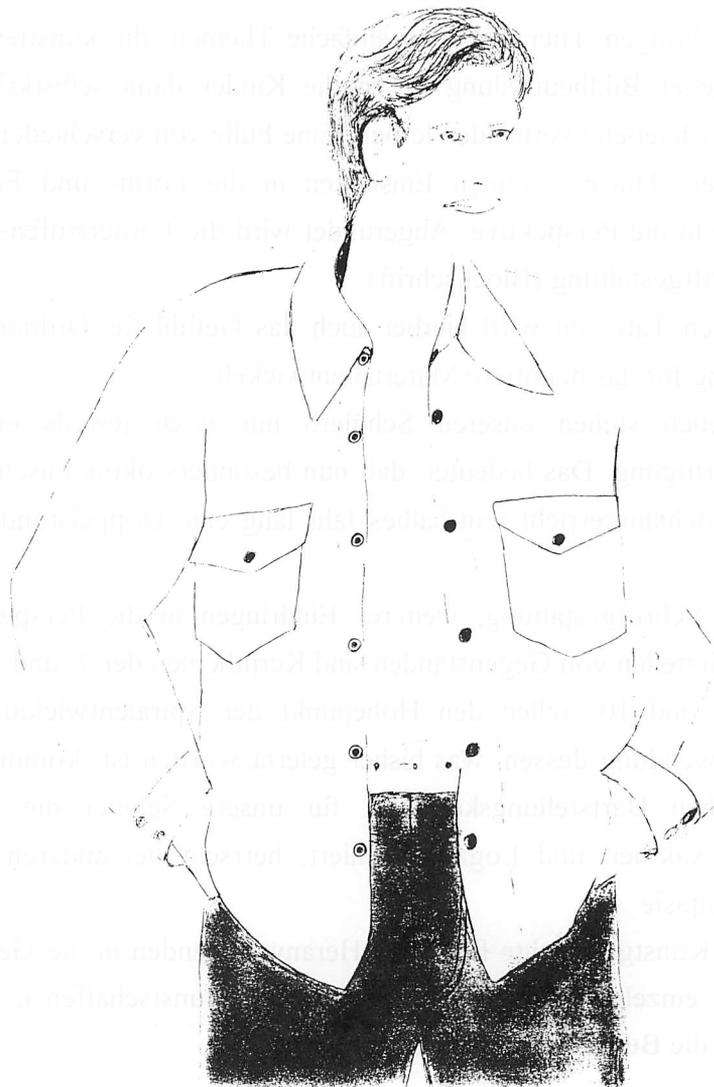
Die Jahrgangsstufen 9 und 10 stellen den Höhepunkt der Spiralentwicklung unserer Kunsterziehung dar. Die Anwendung dessen, was bisher gelernt worden ist, kommt nun zum Tragen. Abschluß der räumlichen Darstellungskunst ist für unsere Schüler die Zentralperspektive. Während hierbei die Exaktheit und Logik dominiert, herrscht bei anderen Themen wie z.B. "Werbeplakat" die Phantasie vor.

Ein erster Lehrgang in Kunstgeschichte führt den Heranwachsenden in die Geschichte der Kunst der Menschheit ein. In einzelnen Schwerpunkten wird das Kunstschaffen in den verschiedenen Epochen erarbeitet und die Bedeutung für die Kultur ergründet.

Mit den "Studien zur menschlichen Gestalt" nähert sich der Schüler nun dem schwierigsten Kapitel des Zeichnens und Malens: dem Menschen. Diese Studien werden in der zehnten Jahrgangsstufe fortgesetzt, bis der Mensch komplett dargestellt werden kann.

Freie Themen, die möglichst viele Elemente des bisher Erlernten beinhalten, beenden für die Schüler die Kunsterziehung an unserer Schule. Sie sind somit in der Lage, sich künstlerisch weiterzubilden, sich künstlerisch zu betätigen und die Kunst der Welt besser zu verstehen.

Lothar Eckel



Klassenfahrten mit sportlichem Schwerpunkt: Skilaufen

Klassenfahrten gab es schon immer und wird es auch weiterhin an unserer Schule geben. Seit 1991 führen wir mit der Jahrgangsstufe 7 Winterfreizeiten mit sportlichem Schwerpunkt Ski alpin und Langlauf durch. Da drei Lehrkräfte unserer Schule die Lehrbefähigung für die Leitung und Durchführung von Skikursen erworben haben, können die Kosten für die Skifreizeiten immer in einem finanziell vertretbaren Rahmen gehalten werden.



Durch die sportlichen Akzente, die bei solchen Winterfreizeiten gesetzt werden, ist bei vielen Teilnehmern das Interesse am Skilauf - ob alpin oder Langlauf - geweckt oder fortgeführt worden. Erlebnisse und Eindrücke werden schriftlich festgehalten, und im Rahmen des Deutschunterrichts wird nach den Klassenfahrten eine Klassenzeitung erstellt. Stellvertretend für die bisherigen 5 Skifreizeiten unserer Schule stellen wir einen Bericht des Jahrgangs 7 vom Februar 1994 vor.

Hals - und Beinbruch !

Für die Schüler der siebten Klasse war es im letzten Jahr das erste Mal, daß sie auf Skiern standen . Und so entstanden auch gleich die ersten Probleme zum Beispiel beim Anziehen der Skischuhe Da war es kein Wunder , daß sich die Anfänger bei ihren ersten Skiversuchen blamierten, während die wenigen "Köner" wie Profis die Hänge hinunterfuhren. Das nächste Hindernis stellte der Lift dar , aus dem viele Schüler beim ersten Mal herausfielen. Man erkannte also schnell, daß Skifahren nicht das einzigste Problem war.

Nachdem sich die Skilehrer ein Bild von den Fahrkünsten der Schüler gemacht hatten, teilten sie diese in entsprechende Gruppen ein. Die Fortgeschrittenen übernahmen Herr Perndl und Herr Honauer, während für die Anfänger einheimische Skilehrer zur Verfügung standen. Eine Minderheit stellten die Langläufer dar, für die deshalb nur ein Lehrer benötigt wurde. Diesen Kurs übernahm Herr Stahlenberg. Die fünf Tage Skiunterricht dienten dazu, die Grundbegriffe des Skifahrens zu erlernen. Trotz des vielen Übens und etwas Muskelkater bereitete es allen viel Spaß

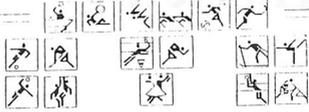
Am letzten Tag des Skikurses fand die gefürchtete Prüfung statt, vor der viele Schüler Lampenfieber hatten. Doch dies verging schnell, sobald man auf Skiern stand. Die meisten Schüler waren mit ihren Ergebnissen , die sie in Form von Urkunden und Spangen in Gold , Silber und Bronze bekamen, zufrieden.

Jessica Schmidt, Katja Lahme, Marja Keldenich



Sport und Spiel statt der Projekttag

HNA
12.7.94




Nadine Höhmann
Leonie Kröllpfeiffer
Janet Peter
Anja Löwe

Simone Kahl
Christina Günther
Juliane Beckmann
Elisa Homberger

URKUNDE

REGIONALENTSCHEID

GERÄTTURNEN
MÄDCHEN

Wettkampf Klassenstufe 5/6

1. Platz

FREIHERR-VOM-STEIN-SCHULE, IMMENHAUSEN

Gerätturnen x 3 = 1.
Geschicklichkeitsstaffel x 2 = 1.

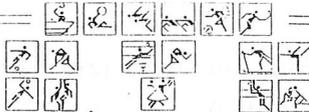
HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM

IM AUFTRAG

Klaus Paul

5.3.92






Christin Zake

Nadine Flock

Katrin Romberg

Daniela Vogt

Christina Günther

Sarah Henkel

Rennart Wogret

Nadine Reckhard

URKUNDE

REGIONALENTSCHEID

Fußball für Mädchen

Wettkampf III

2. Platz

Freiherr-vom-Stein-Schule, Immenhausen

HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM

IM AUFTRAG

Klaus Paul



IMMENHAUSEN ■ Der bisher gewohnte Termin für die „Projekttag“ an der Freiherr-vom-Stein-Schule Immenhausen fiel in diesem Jahr in die Pfingstferien. Man dachte aber nicht an eine zeitliche Umlagerung, sondern ging einen völlig neuen Weg zur Pflege der Schulgemeinschaft: Der Fachbereich „Sport“ arrangierte einen Aktionstag „Sport und Spiel“ und traf damit voll ins Schwarze.

Obwohl die Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften von morgens bis nachmittags bei sommerlichen Hochtemperaturen „auf Achse“ waren, waren am Ende der Veranstaltung die weitaus meisten Beteiligten einhellig der Meinung: „Das war Klasse!“ Denn die Organisatoren hatten viele reizvolle und anspruchsvolle Aufgaben für die einzelnen Jahrgänge ausgearbeitet und deren Ablauf bestens vorbereitet.

Teamarbeit

Am Vormittag wurde vor allem der Gemeinschaftsgeist einer Klasse beziehungsweise eines Teams gefordert. Für die Förderstufe war ein „Ostfriesenwettkampf“ im Klassenverband ausgeschrieben. Das Grundmotto des Tages: „Das ganze ist zwar ein Wettbewerb, aber ihr sollt in erster Linie viel Spaß dabei haben.“ wurde bei den Förderstufen-Ostfriesen schon dadurch wirksam, daß das „originellste Outfit“ mit in die Bewertung aufgenommen wurde.

Nur gemeinsam

Ebenso lautete für die Klassen sieben bis acht die Devise: „Nicht auf den einzelnen kommt es an, nur die Klasse kann gewinnen.“ Sie hatten eine Gelände-Rallye auf einer 13 Kilometer langen Strecke mit acht Aufgabenstationen hinter sich zu bringen. Hierbei ging es „zünftig sportlich, aber

auch mit Köpfchen“ zur Sache. Selbst Fingerfertigkeit beim Einfädeln eines Fadens wurde verlangt – natürlich nach Stoppuhr.

Chinesen-Rallye

Für die Neuner und Zehner wurden Zweiertams für eine Chinesen-Rallye per Rad in der Reinhardswald ausgelost. 19 Paare konnten nicht nur mit Muskelkraft allein gewinnen. Geschick und Findigkeit waren ebenfalls nötig. Großen Zuspriech erfuhr auch das Golfspielen auf dem Jahnsportplatz. Und in der großen Schulturnhalle fanden sogar die lateinamerikanischen Tänze wie Rumba, Cha-Cha-Cha und Jive eine beachtliche Anhängerschar.

Im Vocke-Stadion

Befanden sich am Vormittag die einzelnen Gruppierungen „entzerrt“ auf verschiedenen Terrains, so traf sich die gesamte Schulgemeinschaft am Nachmittag im Bernhardt-Vocke-Stadion in Leutenhausen zu weiteren sportlichen und spielerischen Aktivitäten. Hier „kämpfte“ dann jeder gegen jeden, zum Beispiel beim Stellenlauf, mit Pedalos oder dem Laufbrett. Es wurde Fußball gespielt und Volleyball, Schüler gegen Lehrer. Daß es überall Preise zu gewinnen gab, war den Spenden von verschiedenen Instituten zu verdanken.

Viele Helfer

Nicht nur ihnen und dem Kollegium dankte Direktor Bernhard Kühnemund für das erfreuliche Gelingen des Aktionstages, sondern gleichermaßen dem Schulleiterbeirat, vorweg dem Vorsitzenden Jürgen Rust, der „SV“ und den Hausmeistern sowie dem ASB und der Freiwilligen Feuerwehr für ihre Sicherheits-Bereitschaft. (zik)



Viel Spaß hatten die Immenhäuser Gesamtschüler beim Wettbewerb mit dem Pedalo im Bernhardt-Vocke-Stadion. (Foto: zik)

Englandfahrt der Klassen 9

1993

Wenn wir im Morgengrauen noch etwas verschlafen auf den Reisebus warten, der uns nach England bringen soll, weiß man nicht so recht, wer aufgeregter ist, die verabschiedenden Eltern, die Schüler oder die Lehrer. Haben die Schüler sich aber erst einmal ihre Sitzplätze erkämpft und ist sichergestellt, daß niemand seinen Ausweis vergessen hat, läßt die Anspannung sichtbar und hörbar nach. Die Eltern mahnen noch einmal, gut auf's Geld aufzupassen und sehr bald anzurufen, der Busfahrer teilt mit, er heiße Peter oder Gerd, und bittet darum, den Bus pfleglich zu behandeln, und los geht's in Richtung B 7 und über Dortmund, Aachen, durch Belgien, an Brüssel vorbei nach Dünkirchen. Dort treffen wir nach ungefähr 10 Stunden eintöniger Fahrt ein, die die Schüler redend, lachend, lesend, Musik hörend und vor allem essend zubringen. Der Anblick der Fähren und der vielen ausländischen Reisebusse weckt die Lebensgeister wieder. Schön sehen sie aus, diese riesigen Fährschiffe, und vor allem bei sonnigem Wetter können wir es kaum erwarten, daß der Reisebus in den Schiffsbauch hineinrollt. Auf der Fähre gibt es dann kein Halten mehr, alles wird besichtigt: die vielen verschiedenen Restaurants und Aufenthaltsräume, die Fernsehräume, die Flipperautomaten, der Duty-free Shop. An Deck wird der beste Platz mit der schönsten Aussicht gesucht. Einige bedauernswerte Schüler besichtigen allerdings nur wenig mehr als die Toiletten

Nach eineinhalbstündiger Fahrt ertönen die Lautsprecher und teilen uns auf englisch mit, daß wir im Hafen von Ramsgate einlaufen. Bald sitzen wir wieder im Bus, und der letzte Teil der Reise beginnt: wir sind endlich in England. Wir fahren durch die Grafschaft Kent, den Garten Englands, und wir fahren tatsächlich auf der linken Straßenseite. Die Landschaft ist traumhaft schön, und besonders im Frühling, wenn wir an Wäldern und Feldern mit unzähligen Schafen und an zauberhaften Parks vorbeifahren, versteht man Robert Brownings Sehnsucht in seinen Home Thoughts from Abroad: Oh, to be in England, now that April's there. Nach ungefähr zweistündiger Fahrt, in der die Schüler stets etwas Neues entdecken, erreichen wir unseren Zielort. Wenn unser Bus endlich anhält, sei es in Eastbourne, Harrow oder Canterbury, sind unsere Schüler meistens ganz stumm vor Aufregung. Sie stehen zu zweit oder zu dritt neben ihrem Gepäck und warten auf ihre Gasteltern, die ihnen für die nächsten 4 Tage ein Zuhause geben. Ein Grüppchen nach dem anderen wird abgeholt, und alle wirken ein wenig verloren, wenn sie uns noch einmal zuwinken. Als letzte fahren wir zu unserer Adresse, und während des Abendessens lauschen wir stets, ob das Telefon läutet - vielleicht hat der eine oder andere Probleme irgendwelcher Art. Zum Glück verlief bisher alles reibungslos.

Am darauffolgenden Morgen treffen wir uns zeitig zu unserem ersten Ausflug. Vier Tage liegen

vor uns, in denen wir die Möglichkeit haben, vieles von dem, was wir aus unseren Schulbüchern kennen, mit eigenen Augen zusehen. Von den Schülern sehnsüchtig erwartet ist stets die Fahrt nach London. Eine zwei- bis dreistündige Stadtrundfahrt unter Leitung eines deutschen Stadtführers gibt uns einen ersten Eindruck über diese großartige, atemberaubende Stadt. Selbst über die Westminster Bridge zu gehen, vor dem Houses of Parliament zu stehen und Big Ben live zu hören und einen Wachsoldaten mit Faxen zum Lachen zu bringen, ist schon etwas ganz anderes, als im Englischbuch darüber zu lesen. Ein besonderer Anziehungspunkt ist auch Mme Toussaud's Wachfigurenkabinett. Dort kann man nicht nur die Königsfamilien, im letzten Jahr noch mit Lady Di, Heinrich dem Achten inmitten seiner sechs Frauen und auch Adolf Hitler in einer versteckten und verglasten Nische sehen, man kann auch ein Erinnerungsfoto von sich machen lassen, zusammen mit Crocodile Dundee und einem Krokodil selbstverständlich. Wir besichtigen den Tower, in den uns ein Beefeater einmal erst einließ, nachdem wir seiner Aufforderung "Queue up, please" nachgekommen waren, bestaunen St. Paul's Cathedral, versuchen ein eindrucksvolles Photo vom Trafalgar Square zu machen, schauen, ob die Flagge auf dem Buckingham Palace weht, durchstöbern die kleinen Läden der Carnaby Street und wünschen uns mehr Taschengeld, wenn wir durch Harrods bummeln. Andere Fahrten führen uns nach Schloß Windsor, wo uns Queen Mary's Puppenhaus fasziniert, und die einmalige St. George's Chapel mit dem herrlichsten aller Kirchenfenster. Wir fahren mit einem Doppeldeckerbus durch Oxford und die Schüler fragen uns: Wo ist sie, die Universität? Recht haben sie mit dieser Frage, denn eine Universität gibt es in Oxford nicht, es gibt mindestens 35 Colleges unterschiedlicher Fachrichtungen. Bereits in einer 1931 veröffentlichten Schrift heißt es: "There is no person or body in Oxford competent to declare what the functions of the University are". Typisch britisch, und sehr britisch auch Eton, wo wir die befrackten Schüler bestaunen, die, ein wenig blasiert aussehen, mit ihren Bücherstapeln durch die Straßen eilen.

Wir sehen noch unzählig viele interessante Dinge mehr, und die vier Tage vergehen wie im Fluge. Wenn wir Freitag abends gegen 22 Uhr wieder auf der Fähre sind, schauen alle ein wenig wehmütig auf die Lichter von Englands Küste zurück.

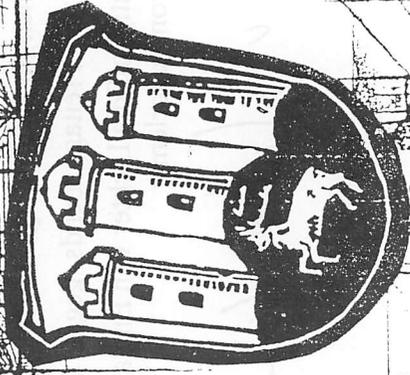
Anne von Schorlemer





ESTABLISHED 1989 SOLARRE

MONTAIGU
IMMENHAUSEN



DISTRICT DE MONTAIGU

Französische Gastschüler

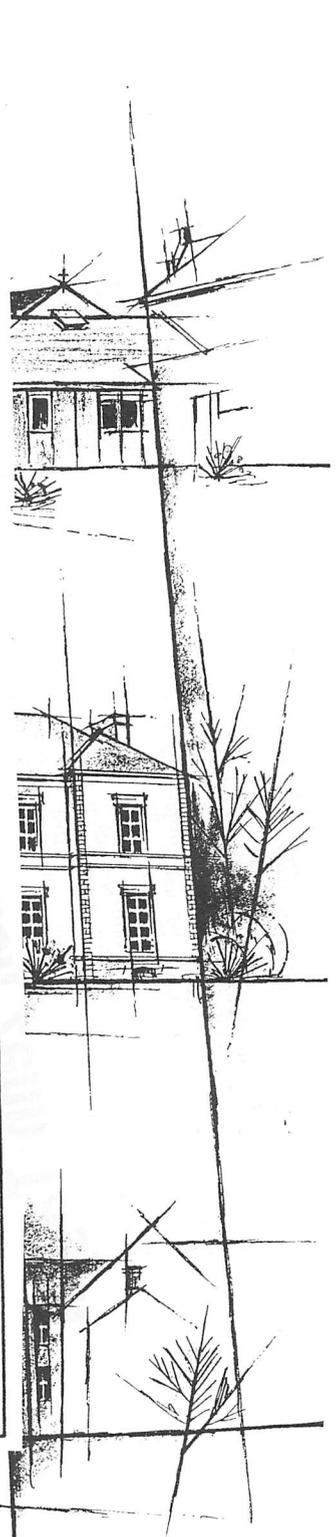
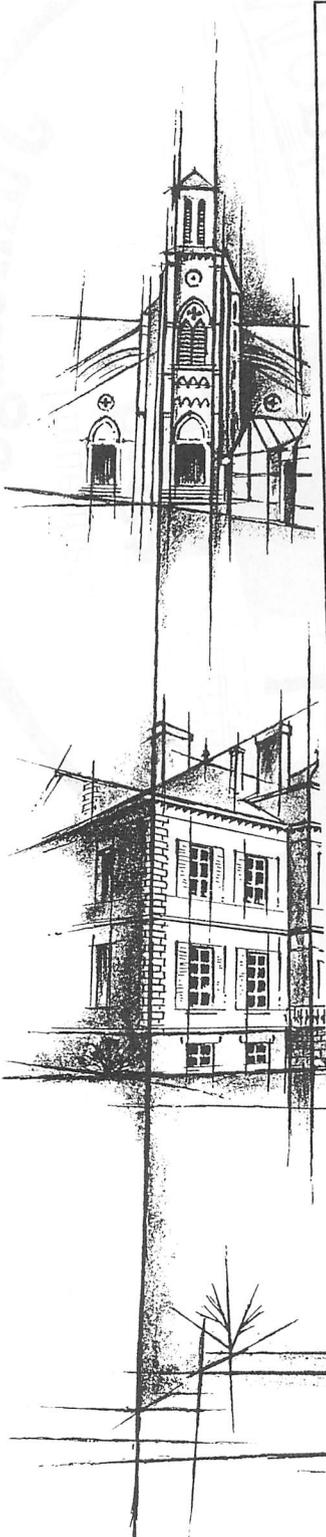
Toller Rosenmontag

Immenhausen (mrb). „Schon war es“, darin waren sich die rund 60 Schüler aus Frankreich, die seit einer Woche in Immenhausen sind, einig. Am Freitag vergangener Woche trat die Gruppe mit ihren Lehrern in Immenhausen ein, heute geht es zurück nach Montaigu. Die Organisatoren hatten für die Gruppe ein umfangreiches Programm ausgearbeitet: Stadtsichtigungen in Immenhausen, Marburg und Hann. Münden durften da nicht fehlen. Gestern stand eine Führung durch die Glashütte Sussmuth auf dem Programm. Besonders angehen waren die jungen Franzosen dabei von der Möglichkeit, sich selbst als Glasbläser zu betätigen.

„Das Essen war hervorragend, die Unterbringung auch und den Schülern hat alles gefallen“, fachte Deutschlehrerin Francoise Henaff aus Montaigu den Eindruck ihrer 14- bis 16-jährigen Schülerinnen und Schüler zusammen. Doch nicht nur das offizielle Programm hat sie den Jugendlichen angehen. Zwar fanden sie den Karneval am Rosenmontag und Hann. Münden ganz toll, aber sie besuchten auch von Disco, Schwärmen, Schwimmen und den Kontakt zu den Immenhäuser Altersgenossen. Francoise Henaff: „Die wollen gar nicht mehr nach Hause“. Trotzdem: Heute um 16 Uhr startet der Bus zur rund 15stündigen Fahrt nach Montaigu.



ALS GLASBLÄSER konnten sich die französischen Schülerinnen und Schüler gestern beim Besuch der Glashütte Sussmuth betätigen.
HWA 3.3.90 (Foto: Riehl)



DENIS LOÏRET

Jumelage

☆☆☆☆ Immenhausen

6.-17.5
1991



Montaignu



EMPFANG DURCH Bürgermeister der Stadt Montaignu, Albert (vorn rechts), für die Schülerinnen und Schüler der Freiherr-vom-Stein-Schule Immenhausen, daneben Hanne Rist, links am Fenster Wilma Flume.

Schüleraustausch

Wehmütiger Abschied nach zehn Tagen

HNR, 8.6.91.
(Foto: zik)

Immenhausen (zik). Genauso wehmütig wie die französischen Schüler aus Montaignu im März von ihren Gastgebern in Immenhausen schieden, so betrubt trauch dem zehntägigen Gegenbesuch die Rückreise an. "Viele waren am liebsten dort geblieben", ist im Schülerbericht festzustellen. Über einstimmend festgelegt, "daß es ein erfolgreicher Austausch war", eine beiderseits herzliche Verbindung.

Die Schülergruppe aus den 9. Schuljahren mit "Französisch" wurde mit "Fräulein Hanne Rist und Wilma Flume nicht nur vom politischen Oberhaupt in Montaignu, Bürgermeister Jean-Paul Albert, begrüßt, sondern auch vom Immenhäuser Bürgermeister Adolf Deichmann.

Er war mit drei Handballmannschaften der TSV Immenhausen auf Montaignu-Besuch, um mit den Gremien über die Regularien für die im September nach Cartres mit seiner sehenswerten romantischen Kathedrale, Palast mit einem Weinbaumuseum, Nantes am Ausgange der Loire-Mündung und der malerischen Atlantik-Insel Noirmoutier. Bei den "Projekttagen" an diesen Tagen, "Cité de Montaignu", "Cité au fait" in "bois" (französische Kaffeeschalen) und "Crois-veranschaulichte ein Lichtbild-Vortrag den Aufenthalt in der Vendée.



Dieter Lehmann
Immenhausen, den 14.04.1994
Betr. : Bericht über den Schüler-
austausch der Freiherr-vom-Stein-
Schule Immenhausen mit den
Partnerschulen in Montaigu.

Die Schüleraustauschfahrt nach
Montaigu fand in der Zeit vom 13.03.
bis 25.03.1994 statt. Schwerpunkte
lagen auf dem Kennenlernen des
Familien- und Schullebens sowie der
landeskundlichen Besonderheiten
unseres französischen Nachbarlandes.
Auf der Hinfahrt (Immenhausen,
Liège, Paris) wurde die Kathedrale von
Chartres besichtigt. Der Empfang
durch die Familien auf dem Parking
des Rochettes in Montaigu war sehr
freundlich, alle Austauschteilnehmer
waren gut untergebracht.

Am Dienstag, dem 15.03. wurden die
Schülerinnen und Schüler von den
Schulleitungen des Collège Jules Ferry
und des Collège Villebois-Mareuil
empfangen und durch die Schulen
geführt. Nachmittags wurde die
Schülergruppe offiziell im Rathaus
begrüßt. Vertreter der Stadt und des
Partnerschaftskomitees würdigten den
Schüleraustausch als einen
bedeutenden Faktor für die
Städtepartnerschaft zwischen
Immenhausen und Montaigu. Ein
Referat informierte die jungen
Nordhessen über die geschichtliche,
wirtschaftliche und kulturelle Situation
Montaigus. Neben der Teilnahme am
Unterricht stand am Mittwoch der

Besuch der weiterführenden Schulen an : des Lycée Jeanne d'Arc und des Lycée Leonardo da Vinci. Am Donnerstag besichtigten wir nach der Schule am Vormittag die Fensterproduktionsfirma ELVA und unternahmen eine Exkursion zu der "Chabotterie" in der eine historische Licht- und Tonschau den Aufstand in der Vendée während der französischen Revolution dokumentiert.

Besonders eindrucksvoll war auch die Fahrt am Freitag in die Hafenstadt La Rochelle am Atlantik. Nach dem Besuch des Meeresaquariums lernten die Schüler auf einer Stadtrundfahrt den Handels- und Fischereihafen, den alten U-Boothafen La Palisse sowie die historischen Stadtteile kennen. Am Samstag konnte von einer interessierten Gruppe die archäologisch wertvollen Ausgrabungen im Schloß des Gilles de Rais (Ritter Blaubart) in Tiffauges besichtigt werden. Der Sonntag wurde von den meisten Gastfamilien am Meer (Sables d'Olonne, Ile Noirmoutier etc.) verbracht.

In Nantes an der Loire - Mündung beeindruckten am Montag bei einer Ganztagesexkursion vor allem die Kathedrale Saint- Pierre und das Schloß der Herzöge der Bretagne mit den darin befindlichen Museen. Nach dem Unterricht am Dienstagmorgen konnten wir unter fachkundiger Führung die italienischen Renaissancegärten bei Clisson erwandern. Der Mittwoch stand noch einmal ganz im Zeichen des Unterrichtsbesuches: Bei einem gemeinsamen Volleyball- und Fußballturnier in der Halle des Collège Villebois-Mareuil waren Sieg und Niederlage gut verteilt. Am Abend fand dann in der Mensa dieser Schule der Abschiedsabend statt, ein kaltes Buffet und Discorhythmen sorgten neben den Dankesreden der Schulleitungen, Herr Launay und Herr Billaudeau für gute Stimmung.

Auf der Rückfahrt gab es eine zehnstündige Pause in Paris, die mit einer Stadtrundfahrt (Sorbonne, Panthéon, Ile de la Cité Notre - Dame, Madeleine , Louvre, Place de la République , Arc de Triomphe etc.) begann. Nach dem Parken des Busses beim Eiffelturm ging es dann zu Fuß und mit der Metro auf Besichtigungstour (Trocadéro, Palais Royal, Louvre, Galeries Lafayette: „faire des cours“, Forum des Halles, Centre Pompidou: Portrait und Karikaturenzeichner, Place de la République, Champs - Elysées, Arc de Triomphe). Um 24.00 Uhr verabschiedeten wir uns von Paris und gelangten nach einer Nachtfahrt wieder in Immenhausen an. Rückblickend ist die Entstehung zahlreicher Freundschaften ein Beweis für einen im Sinne der Völkerverständigung gelungenen Schüleraustausch. Der Gegenbesuch der französischen Schüler in Immenhausen unter Leitung von Herrn A.Coutaud und Herrn R.Kerneur erfolgte in der Zeit vom 15.04. bis 24.04. 1994.

- seit 1987 -

Projektwoche (Prowo)

Was ändert sich während einer Prowo am Schulbetrieb?

Während einer Projektwoche erhalten Schüler und Lehrer einmal für befristete Zeit die Möglichkeit, ihr Lernen/Lehren selbst zu bestimmen und an ihren Interessen und Motivationen festzumachen. Dazu wird die schulische Organisationsstruktur so verändert, daß statt des üblichen Fachunterrichts im Klassenverband in frei wählbaren Projekten gelernt wird. Ein Lehrer steht also nicht mehr in fast jeder Stunde vor einer anderen Klasse und bietet einen anderen Stoff an, sondern er arbeitet die ganze Zeit mit derselben Schülergruppe am selben, von ihm angebotenen Thema, dem sich die Schüler aufgrund von Interesse freiwillig zuordnen.

Ist das in der Pädagogik nicht schon längst ein alter Hut?

Ja, aber höchst aktuell!



SEHR INTENSIV haben sich die Mädchen und Jungen einer Förderstufenklasse an der Gesamtschule in Immenhausen während der Projektstage mit dem Umweltschutz befaßt. In einem Klassenraum hatten sie zum „Tag der offenen Tür“ die verschiedenen Müllarten zusammengetragen, um den Besuchern die Notwendigkeit der Getrenntsammlung deutlich zu machen. (Foto: j)

HNA, 11.5.87

Projektstage in der Gesamtschule in Immenhausen

Schüler mit großer Begeisterung auch bei der „offenen Tür“ dabei

Immenhausen (j). Sie waren mit einer großen Begeisterung bei der Sache, die Schülerinnen und Schüler der Freiherr-vom-Stein-Schule in Immenhausen. Beim „Tag der offenen Tür“ der Gesamtschule waren sie die Akteure, informierten die Besucher eingehend über das, was sie vorstellen wollten. Sie demonstrierten mit Versuchen und erläuterten mit ansprechenden Schaubildern. Und sie führten vor, was sie erlernt hatten.

Schon in der Vorbereitung des „Tages der offenen Tür“ durch die Projektstage, in denen sich Fachgruppen zu verschiedenen Themen gebildet hatten, die während des laufenden Schulunterrichtes nicht so ausgiebig behandelt werden konnten, bekundeten die Mädchen und Jungen besonderes Interesse. Und diese Bereitschaft zur engagierten Mitarbeit setzte sich bei dem Besuch der Eltern und der interessierten Einwohner – nicht nur aus Immenhausen – am Samstag fort.

Das ganze Gelände der Gesamtschule von Immenhausen war zu einem großen Ausstellungs- und Aktionsraum geworden. In nahezu allen Klassenräumen hatten die Schülergruppen mit ihren Lehrern etwas aufgebaut, mit dem sie sich in den vorangegangenen Tagen be-

sonders eingehend befaßt hatten. Und dabei zeigte sich, wie vielfältig Schule sein kann.

Da befaßte sich eine Gruppe mit dem Leben der Menschen in der Jungsteinzeit, mit der Arbeit der Menschen, baute die alten Werkzeuge und auch – im Modell – ein Haus aus der damaligen Zeit nach. Dort interessierten sich Mädchen und Jungen für das alte Rom. Eine Förderstufenklasse zeigte auf, wie sie sich eine bessere Umwelt vorstellt und wie durch ein gewissenhaftes Vorgehen in der Müllbeseitigung jeder Haushalt dazu beitragen kann.

Doch es wurden auch Bilder aus dem Kunstunterricht, Ergebnisse aus der Arbeit mit Ton, Holz, Stoff und aus der Brandmalerei gezeigt. Und andere Gruppen „griffen“ nach den Sternen oder zeigten Dinge mit

dem Mikroskop. Hinzu kam aber auch ein umfangreiches Programm mit Vorführungen. Durch die Theatergruppe oder die Pantomime, durch die Schülerband. Auch der Sport kam nicht zu kurz. Da wurde Hockey oder Volleyball gespielt, asiatische Kampfsportarten wurden demonstriert oder es wurde getanzt. Und immer fanden die Schüler ein aufgeschlossenes und begeistertes Publikum.

Wie die „offene Tür“ durch die Projektstage vorbereitet wurde, zeigte ein Videofilm, der im Flur des Neubaus vorgeführt wurde. In einem zweiten Videofilm hatte eine Gruppe Szenen aus Immenhausen zusammengestellt. Szenen über eine Stadt „mit Niveau“, wie der Titel hieß. Über eine Stadt, in der die meisten der Befragten – jung wie alt – auch gern leben.

„Offene Schultür“

Prowo:

Fladenbrot und heiße Rhythmen

„Lernen mit Lust.“

Immenhausen (ik). Es herrschte fast Jahrmarktreiben auf dem Gelände der Freiherr-vom-Stein-Schule beim „Tag der offenen Tür“: Würstchenverkauf, Kuchenbuffet, heiße und kalte Getränke und frischgebackenes Fladenbrot aus dem selbstgebauten Lehmofen, dazu durchdringende Rhythmen von der Schülerband. An zahlreichen Ständen wurden die Produkte zum Verkauf angeboten, die an den drei Projekttagen vorher erarbeitet worden waren.

„Jeder Prowo geht die Initiative eines oder besser mehrerer Kollegen voraus, die Lust und Interesse haben, etwas Leben in den verkrusteten Schulalltag ihrer Schule zu bringen.“

Das war natürlich der eigentliche Sinn des Tages in der Gesamtschule: Es sollte präsentiert werden, was bei diesen außerunterrichtlichen Vorhaben in den drei vorangegangenen Tagen „herausgekommen“ war. Nicht alle Gruppen konnten allerdings ihre Ergebnisse optisch so effektiv darbieten wie etwa der Workshop „Zelt der Handwerker“.

Als besonderer Anlaufpunkt für die Besucher erwies sich „Der Wald als Lebensraum“, eine mit viel Sachkenntnis und Geschick zusammengetragene Ausstellung der Förderstufe (Lehrer Lothar Eckel).

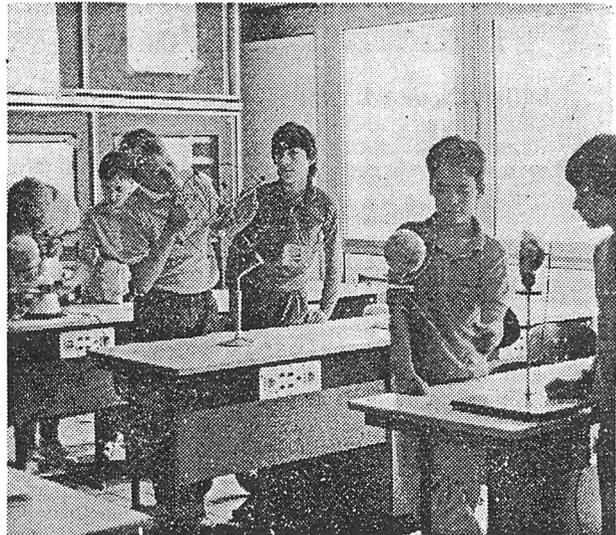
Die Sportler zeigten ihr Können unter Wettkampfbedingungen. Einiges hatte sich bei ihnen aber schon vorher abgespielt, zum Beispiel beim Orientierungslauf nach Karte und Kompaß über Stock und Stein im Reinhardswald. Ebenso war die Radtour durch das Wesertal beendet. Theater, Schachspiel und „So spielten die alten Römer“ gaben ebenfalls Zeugnis von den vielfältigen Initiativen.

Nicht nur die Eltern der Gesamtschüler hatten ihre Freude an der „offenen“ Schule, auch viele ehemalige Schüler sowie Lehrer der Nachbarschulen und zahlreiche Bürger aus Immenhausen schauten sich interessiert um.

Der Direktor der Schule, Bernhard Kühnemund, dankte besonders den Eltern, die in der Vorbereitung Projekte übernommen und während des Tages der offenen Tür für den „kulinarischen Teil“ gesorgt hatten, sowie den Studentengruppen der Gesamthochschule Kassel.

Eine Interview-Gruppe von Schülern, die den Sinn der Projekttage bewertet, brachte als Ergebnis, daß sie „lockerer ablaufen als die normalen Unterrichtsstunden“. Daneben gebe es gibt keine Hausaufgaben und die Lehrer seien viel freundlicher als sonst.

Ein Schüler meinte allerdings: „Durch die Projekttage wird der Lernfluß unterbrochen. Wenn sie veranstaltet werden sollen, dann, bitte, nachmittags.“ Ob er's wohl ernst gemeint hat?



OPTISCHE ERGEBNISSE legten Schülergruppen beim „Tag der offenen Tür“ am Ende der Projekttage vor. (Foto: ik)

Projekttag der Immenhäuser Gesamtschule

Gute Note für die Praxis

Immenhausen (ik). Abwechslung im Unterrichtsprogramm bot die Freiherr-vom-Stein-Schule ihren Schülerinnen und Schülern auch in diesem Schuljahr wieder bei den „Projekttagen“. Es waren die dritten dieser Art, und sie sollen weiterhin beibehalten werden.

Statt des sonst eher theoretischen Lernens steht hier stärker das praktische, selbstverantwortliche Tun der Schüler im Vordergrund. Die Schüler konnten sich im Vorfeld über zwei Angebote von insgesamt zehn Themen genauer informieren und dann entscheiden, wo sie mitmachen wollten.

Sehr eindrucksvoll präsentierten sich am „Tag der offenen Tür“ nach Abschluß der Gruppenarbeiten die „Maler“, die mit dem Bestreben „Unsere Schule soll schöner werden“, stupide Asphalt-, Beton- und Steinflächen durch Farben freundlicher gestalteten.

Der Schulhof wirkte danach lebendiger, und auch die Pfeiler am Mitteltrakt bekamen ein anderes Gesicht. Im Treppenhaus wurde sogar ein Gerüst aufgebaut, um eine triste Betonwand in eine Fachwerkfront zu verwandeln. Vor dem Musikraum entstanden die Beatles-Köpfe und Instrumente als Blickfang. Künstlerische Ansprüche wurden ebenso verfolgt unter der Frage: „Können Wünsche und Gefühle durch Fotos sichtbar gemacht werden?“

Umweltproblemen widmeten sich die jungen Leute unter den Schwerpunkten „Was geschieht mit unserem Müll und unserem Dreck?“ und „Am Kampfteich soll ein Biotop entstehen“.

In einem Modell wurde anschaulich dargestellt, wie man sich die Gestaltung eines „naturbelassenen Raumes“ hinter



DIE BEATLES ALS BLICKFANG: Vor dem Musikraum verschönernten die Schüler der Immenhäuser Freiherr-vom-Stein-Schule die Räumlichkeiten, als sie die Köpfe der „Fab Four“ malten. (Foto: ik)

dem Kampfteich vorstellen könnte.

Wanderschuhe anziehen mußten die Teilnehmer der „Stadrallye – historisches Lernen am Lebensort“ und der „Schnitzeljagd am Wandertag“, bei der Lauf- und Geschicklichkeitsspiele für Wandertage, Wandertage, Wandertage und Klassen nachmittage durchexerziert wurden. „Wir machen eine Weltreise“ führte „Weltbummler“ nach China.

Naturkosmetik stand im Vordergrund beim Thema „Wir pflegen unseren Körper“. Reges

Treiben herrschte im und um das Zelt, das von einer Studien- gruppe der Gesamthochschule Kassel aufgebaut worden war.

Hier sollte untersucht und ausprobiert werden, „was mit den Elementen Erde, Wasser und Feuer alles möglich ist“.

Die 6. Förderstufenklassen schließlich durchstöberten den Reinhardswald, um dessen Pflanzen- und Tierwelt genauer zu untersuchen. Die Klassen 5 hatten sich „Freizeitgestaltung für die nächste Klassenfahrt“ vorgenommen.

„Während einer Projektwoche wird die unterrichtliche Organisationsstruktur einer Schule so verändert, daß für alle Schüler und Lehrer ein von ihren Interessen ausgehendes Lernen in Projekten möglich wird.“



BESICHTIGUNG des „Obergruppenführersaals“ in der Wewelsburg. Hier war eine mehrgeschossige Kuppelhalle geplant, die aber durch die Kriegsereignisse nicht mehr fertiggestellt wurde. (Foto: zik)

Projekttag in der Freiherr-vom-Stein-Schule

Bewährtes, aber auch Neues

Immenhausen (zik). Die „Projekttagge – Tage des anderen Lernens“ der Freiherr-vom-Stein-Schule Immenhausen brachten wieder eine bunte Themenvielfalt. Die Vorhaben sollten weitgehend durch die Interessen der Schüler bestimmt werden.

Was herausgekommen war, wurde am „Tag der offenen Tür“ in den Klassen und auf dem Schulgelände offenbar. Einiges wiederholte sich, mit neuen Ideen durchsetzt, wie etwa die Schulbemalung, Musikprogramme, Schach, Orientierungslauf, Batik und Töpfern. Zwei Theatergruppen boten Schauspielkunst mit „Streifzüge durch die Theaterwelt“ und „Das Gespenst von Canterville“.

Von dem Neuen interessierte die Gäste mehr die „Kalligraphie“, eine Schönschrift, die sich im Gegensatz zur Kurrentschrift bemüht, die Buchstaben „möglichst wohlgefällig“ zu gestalten. Auf diese Weise entstanden mit feiner Feder Urkunden und Spruchblätter.

Unter der Leitung eines ganzen Lehrerteams nahm sich die Förderstufe die „Jungsteinzeit“ vor und stellte dar, wie die Menschen damals lebten, welche Handwerkzeuge sie benutzten, wie sie mit Feuer umgingen, wie ihre Behausungen aussahen.

Man hatte sich das alles schön im Freien vorgestellt, doch durch den Regen mußte man weitgehend umziehen, was der Steinzeitausstellung einiges von ihrem „urigen“ Charakter nahm. Auch eine Fahrradtour, verbunden mit Zelten, fiel ins Wasser, und die „Gärten in Immenhausen“ konnten wegen der Nässe ebenfalls nicht in der vorgesehenen Form unter die Lupe genommen.

Eine ältere Projektgruppe war bei ihrer historischen „Spurensuche“ zur Wewelsburg nahe Paderborn gefahren, um die Kult- und Terrorstätte der SS von 1933 bis 1945 mit dem angegliederten Konzentrationslager Niederhagen kennenzulernen. Mit einem gebastelten Modell

der Wewelsburg, Bildern und Dokumenten konnte man die Eindrücke präsentieren.

Als „Begegnungsfahrt mit Schule und Schülern“ war die Reise der Schülerinnen und Schüler aus den Klassen sieben und acht nach Seebach in Thüringen konzipiert. Lehrer der dortigen Schule hatten kürzlich bei einem Besuch der Freiherr-vom-Stein-Schule eine Einladung ausgesprochen. Die Teilnehmer wurden privat untergebracht und konnten auf diese Weise einen DDR-Alltag erleben neben den weiteren gezielten Anliegen dieser Fahrt.

Der „Tag der offenen Tür“ war erneut eine gelungene Abrundung der Projekttagge: Schüler, Eltern, Lehrer, Ehemalige und interessierte Einwohner des Schuleinzugsbereichs trafen sich als eine große Schulgemeinde in lockerer Form. Bei der Organisation setzten sich die Eltern tatkräftig ein und erfreuten die Besucher vor allem mit einem großen Kuchenbuffet.

„Projektwochen als Inseln im Meer des traditionellen Unterrichts haben nicht die erhofften Auswirkungen auf den herkömmlichen Fachunterricht gehabt und deshalb in vielen Schulen ihren Zenit bereits überschritten.“ (J. Bastian/H. Gudjons in: PÄDAGOGIK 7-8/89)



ALTE STÜHLE wurden im Rahmen der Projektstage künstlerisch so verändert, daß sie anschließend kaum noch als bequeme Sitzmöglichkeit zu gebrauchen waren. (Foto: zik)

Projektstage

Computer, Kunst und Kreativität

Immenhausen (zik). Drei Projektstage gaben den Schülerinnen und Schülern der Freiherr-vom-Stein-Schule in Immenhausen wieder einmal Gelegenheit, sich in vielfältiger Weise nach dem „Lustprinzip“ zu betätigen, wie es ein Lehrer scherzhaft formulierte. Dabei herrschte nicht nur in den Klassenräumen ein völlig anderer Betrieb mit wesentlich lockererer Atmosphäre als beim sonstigen Schulalltag, sondern einige der 24 Projektgruppen schwärmten aus in Stadt, Wald und Flur, um Informationen und Erkenntnisse direkt an der Quelle einzuholen.

Das war zum Beispiel nötig bei den Themen „Natur & Wald“, „Naturschutz – dies geht uns alle an“ sowie in der „Geschichtswerkstatt“, für die unter

dem Aspekt „Die letzten 100 Jahre in Immenhausen“ ältere Bürger Immenhausens und Holzhausens interviewt wurden.

Mit viel Bewegung waren natürlich ebenso die Angebote aus dem Sport verbunden, mit „Judo“ in der Förderstufe, „Sportspiele – alternative Spiele“ und „DLRG-Junior-Retter“ im Hallenbad. Ein sehr umfangreiches „buntes“ Programm gab es im kreativen Bereich. Eine Gruppe zum Beispiel erzielte sehenswerte Endprodukte in „Origami“, einer japanischen Faltechnik. Es wurden „Designer-Uhren“ gebastelt, für die die Schüler aus Alublech selbst das Gehäuse zu biegen und Ziffernblatt und Zeiger zu kreieren hatten. Ein batteriegetriebenes

Quarzuhrwerk sorgte dann für „genaue MEZ“.

Eine originelle Idee lag der Herstellung von „Kunststühlen“ zugrunde: Mitgebrachte, zum Teil sperrmüllverdächtige Stühle wurden „verfremdet“ und „mit möglichst großer Ideenvielfalt“ so verändert (beispielsweise durch Absägen der Beine), daß sie anschließend kaum noch als Sitzmöbel zu gebrauchen waren. Neu auf dem Projektmarkt war auch das „Marmorieren“; hierbei wurden Papiere in einem speziellen Farbband mit vielgestaltigen Mustern im Marmor-Design überzogen und nach dem Trocknen für Dekorationen verwandt. Mit einer ausgewählten Schülergruppe ging es an den „Bau von Computer-Demonstrationsobjekten“. End-

ergebnis nach diffizilen Experimenten und Berechnungen war ein gehorsamer, vom Computer gesteuerter Roboter. Und alle Jahre wieder faszinieren die Beobachtungen durch das Mikroskop. Was gab es da nicht alles in einem Wassertropfen aus dem Kampteich zu sehen.

Am „Tag der offenen Tür“ trennten sich auch die Besucher nur ungern vom Blick in diese Wunderwelt der Kleinlebewesen. Die Gäste dieses Tages, vor allem Eltern und Verwandte der Schülerinnen und Schüler, Freunde der Schule und Ehemalige, hatten auf ihrem Rundgang ja noch mehr zu bewundern und zu begutachten. Und für die „kulinarischen“ Angebote durch Schüler und Eltern sollte gleichfalls noch Zeit bleiben.

PROJEKTTAGE

Abenteuer „weit weg“ von der Schule

IMMENHAUSEN ■ Vielfältige Aktivitäten, abgehoben vom normalen Unterrichtsbetrieb, standen auf dem Programm der Projektstage der Freiherr-vom-Stein-Schule Immenhausen am Ende des Schuljahres.

Wenn sich auch manches Angebot inzwischen alljährlich wiederholt, so tauchen doch immer wieder interessante und reizvolle Neuheiten auf. Dabei standen diesmal ganz oben an die Veranstaltungen außerhalb der Schule.

Schlauchbootfahrt

So bezog eine Gruppe ein Heim bei der Sababurg, um von dort aus den Reinhardswald zu erwandern. Zum Abschluß ging's zu Fuß nach Veckerhagen und von dort mit Schlauchbooten westerabwärts bis Gieselwerder. Ein anderes Team schlug seine Zelte am Edersee auf mit der Absicht „Wir lernen

Segeln“. Das gelang so gut, daß die Teilnehmer anschließend mit Segel und Steuer umgehen konnten. Voll ausgebucht war auch die Projektgruppe, die eine Thüringen-Fahrt vorbereitete und praktisch umsetzte.

Am „Tag der offenen Tür“ zum Abschluß konnten die Besucher in den Klassenräumen viele gelungene Arbeitsergebnisse betrachten. Vom fachgerecht präparierten und ausgestopften Hasenfell bis zum lenkbaren Drachen, vom selbstproduzierten Videofilm bis zu Theateraufführungen wurde deutlich, welche pädagogische Absicht und welcher schulische Sinn hinter diesen Tagen des „anderen Lernens“ steckt. Der Schlußtag war außerordentlich gut besucht, und die vom Schulleiterbeirat angebotenen Speisen und Getränke waren schließlich weitgehend über den Tresen gegangen. (zik)



Die Attraktion am „Tag der offenen Tür“ waren die aus buntem Blumenseidenpapier gebastelten Heißluftballons, die tatsächlich flugfähig waren. (Foto: zik)



SCHULE

„Lesenacht“ und Selbstgebrannter

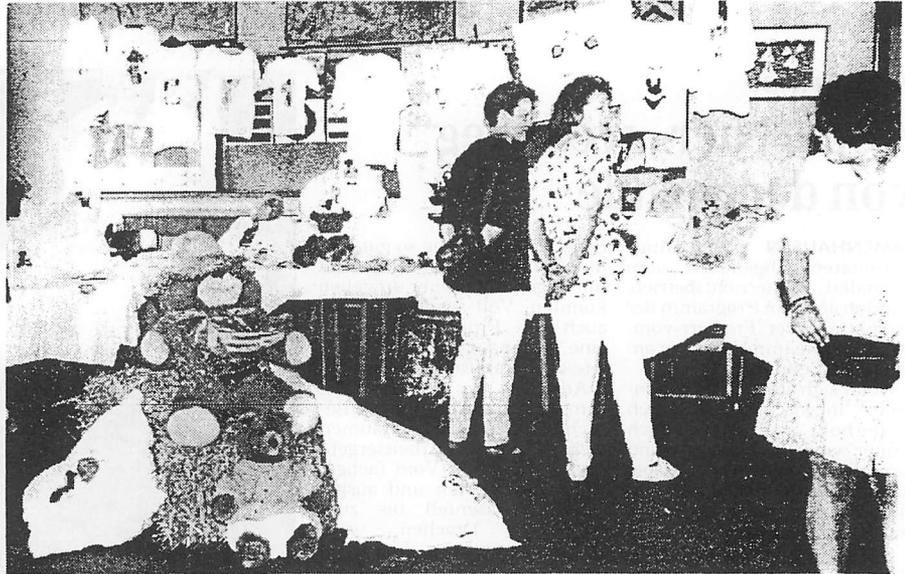
Unterricht nicht mit stündlichem Lehrerwechsel, sondern mit dem Verfolgen eines festen Ziels über mehrere Tage hinweg war Ziel der Gesamtschulprojektwoche in Immenhausen. Auch die Eltern lernten „Schule einmal anders“ kennen.

IMMENHAUSEN ■ Seit 1987 sind an der Freiherr-vom-Stein-Schule Immenhausen die „Projekttage“ fester Bestandteil innerhalb des Schuljahres. An diesen Tagen erhalten Schüler und Lehrer einmal für befristete Zeit die Möglichkeit, ihr Lernen und Lehren selbst zu bestimmen und an ihren Interessen und Motivationen festzumachen.

Dazu wird die schulische Organisationsstruktur so verändert, daß statt des üblichen Fachunterrichts im Klassenverband in frei wählbaren „Projekten“ gelernt wird. Ein Lehrer steht also nicht mehr in fast jeder Stunde vor einer anderen Klasse, sondern er arbeitet die ganze Zeit mit derselben Schülergruppe am selben, von ihm angebotenen Thema, dem sich die Teilnehmer freiwillig zuordnen. Am Ende steht ein „Tag der offenen Tür“, an dem die Ergebnisse – soweit darstellbar – von den Besuchern begutachtet werden können.

Wein selbst gebrannt

Auch in diesem Jahr nutzten wieder viele Gäste, vor allem



Interessante Objekte präsentierten die Schüler auch in den Ausstellungen zu „Batik“ und „Stoff und Farbe“.
(Foto: zik)

die Angehörigen der Schülerinnen und Schüler, diese Gelegenheit, sich über die Möglichkeiten des „anderen Lernens“ zu informieren. So brodelte es beispielsweise tüchtig im Chemieraum bei der „fraktionierten Destillation von Wein“, wobei man die Bedingungen für alkoholische Gärung zum Thema „Vom Rebensaft zum Weinbrand“ untersuchte.

Starken Zuspruch fanden die Aufführungen der Musik- und Theater-Workshops: Zweimal war die Aula randvoll besetzt. Bewundernde Aufmerksam-

keit fanden ebenso die handwerklich-künstlerischen Produkte der Gruppen „Batik“, „Stoff und Farbe“, „Siebdruck“ oder „Kerzenherstellung“.

Vieles spielte sich außerhalb der Schule ab, wie die Erkundung des Reinhardswaldes unter Anleitung eines Försters, beim „Entdecken und Forschen in Museen“, bei der Exkursion „Was blüht denn da?“ oder das Abfahren einer selbst erstellten Radwanderkarte.

Den weitesten Ausflug unternahmen allerdings die Schülerinnen und Schüler, die auf ih-

rer einwöchigen Englandtour „Auf den Spuren von William the Conqueror“ waren. Originell war auch die Idee, für Kinder des fünften und sechsten Schuljahres eine Lese-Nacht im Lehrerzimmer anzubieten. Zuvor hatte man sich in einer Kinderbibliothek ausreichend mit Lesestoff versorgt, wobei zugleich die selbständige Buchausleihe praktiziert wurde. So lasen dann die Kinder vor, zu später Stunde still für sich, bis dann der Letzte gegen 4 Uhr früh in seinen Schlafsack kroch.
(zik)

Das klingt alles sehr gut, aber gibt es da nicht eine Menge Probleme?

Sicher, die gibt es. Aber es gibt auch Lösungen dafür. Zum Beispiel:

Arbeitsbelastung der Lehrer?

Jeder Kollege investiert während der Prowo die seinem Deputat entsprechende Arbeitszeit. Die Erfahrungen anderer Schulen zeigen, daß während der Prowo viele Kollegen lieber in die Schule gehen, weil sie es mit motivierten Schülern zu tun haben.



Freiherr-vom-Stein-Schule

*Gesamtschule des Landkreises Kassel
Immenhausen*

Interkulturelles Medienprojekt

*Forschungsprojekt der Universitäten Harare und Kassel
und*

*Reformpädagogisches, mediales Kooperationsprojekt
zwischen der*

*Seke III Highschool Chitungwiza/Zimbabwe
und der*

Freiherr-vom-Stein-Schule

Gesamtschule des Landkreises Kassel in Immenhausen

**TWO VIEWS -
ONE WORLD**

"Die eigene Welt kann nur angeeignet und verteidigt werden, wenn ich die Grenzen meines Alltages überschreite und mich der fremden Welt aussetze. Dann verschränken sich Nahes und Fernes, Vergangenes und Zukünftiges in einer Lernbewegung, in der das Eigene im Fremden erkannt und das Fremde im Eigenen entdeckt wird"

(Heinrich Dauber, in> Eigener Haushalt und bewohnter Erdkreis<,S.28)

DIE GEGENWART UND DIE ZUKUNFT DER 'EINEN WELT' AUS ZWEI PERSPEKTIVEN

Medien als Mittler, die eigene Welt zu erkennen und die fremde Welt zu entdecken. Nicht alltägliche Lernwege und Begegnungen zwischen Europa und Afrika

Für zwei Schulen unterschiedlicher Kontinente ist es ein Versuch, mittels Video, Musik und Theater dem anderen auf der jeweils anderen Hemisphäre unserer Erde einen kleinen Ausschnitt eigener sozialer wie kultureller Identität zu vermitteln und dabei auch zugleich ein wenig die Fremdheit, oft auch Ängstlichkeit oder Vorbehalte gegenüber dem Anderen als dem Fremden abzubauen. Das kann nur bedeuten:

Sich der fremden Welt aussetzen und andere einladen, an unserer Welt teilzuhaben.

Gewiß, ein nicht ganz leichtes Vorhaben, wenn man die ungleichen Bedingungen in beiden Schulen bedenkt: die eine Schule, die Seke III Highschool in Chitungwiza in der Republik Simbabwe mit mehr als 1600 SchülerInnen, die täglich in zwei Schichten unterrichtet werden, die andere, die Freiherr-vom-Stein-Schule in Immenhausen mit nur 600 Jungen und Mädchen, für die die äußeren und inneren Bedingungen von Schule und Unterricht nicht das Problem darstellen, wie dies für die afrikanischen SchülerInnen und LehrerInnen der Fall ist. Somit mußte es eine der unabdingbaren Voraussetzungen für diese interkulturelle Kooperation sein, daß beide Schulen die gleiche medientechnische Grundausstattung für ihre Verständigung mit unterschiedlichen Medien erhalten.

Entwicklungs- und Fördergelder des Landes und des Bundes standen für die Ausstattung an der Seke III in Chitungwiza bereit, für uns gestaltete sich der Einstieg in dieses Projekt nicht so ganz einfach und problemlos, mußte sich doch das Hessische Kultusministerium in einem relativ kurzen Entscheidungs- und Diskussionsprozeß an diesem Projekt beteiligen und der Schule in Immenhausen die technische Ausstattung zur Verfügung stellen: je eine Anlage für Video- und Musikproduktion. Die Technik ist aber nur eine Seite. Deshalb wird uns von Außenstehenden mehr noch die Frage gestellt, wie die Schule an dieses Projekt gekommen ist und was es inhaltlich damit auf sich hat. Ein paar Worte zur Vorschichte soll das Projektkonzept und seine Ziele deutlicher machen.

Grundsätzlich handelt es sich um ein wissenschaftliches Vorhaben, das auf eine mehrjährigen Kooperation und Gesprächen zwischen dem Fachbereich 'Erziehung' der Kasseler Universität und der Faculty of Education der Universität of Simbabwe in Harare zurückgeht und für das sich zwei Wissenschaftler als die *'geistigen Väter'* verantwortlich zeichnen: *Prof. Dr. H.Dauber*, Erziehungswissenschaftler an der GHK und *Prof. Dr. C.E.M. Chikomba* an der Universität in Harare. Die mediale Seite wird maßgeblich von *Reinhard Nolle* als Medienpädagoge an der Gesamthochschule getragen und konzipiert. Von ihnen ging die Idee und die Initiative aus, Jugendliche in Deutschland und in Simbabwe mit Hilfe aktiver Medienarbeit zu befähigen, sich über ihre individuellen und gesellschaftlichen Gegenwarts- wie Zukunftsvorstellungen auszutauschen und dabei auch exemplarisch Erfahrungen zu sammeln,... "wie das Zusammenleben mit anderen sinnvoll gestaltet werden kann, vor allem im Umgang mit Menschen, die aus unterschiedlichen Ländern stammen, fremde Sprachen sprechen und anderen Lebensvorstellung mitbringen." (vgl. HKM, 'Schule im Wandel', 1992, S.36f). Diese Grundidee, vor mehr als 10 Jahren entworfen, ist zwar heute fester Bestandteil entwicklungspädagogischer Theorie und Lehrplandiskussion geworden, ihre konkrete Umsetzung in der Schul- und Unterrichtspraxis ist aber eine andere Sache. Für manche ist dieser Ansatz nur schwer nachvollziehbar, vor allem dann, wenn sie gewohnt sind, die Welt und ihre Probleme vom europäischen Blickwinkel aus zu betrachten und zu bewerten. Das hat bei uns Tradition! Die jahrhundertelange Vormachtstellung der Europäer hat ihre 'Gedankensuren' hinterlassen!

Der Versuch, mit diesem Projekt von beiden Seiten aus, Vorstellungen, auch Visionen für eine gemeinsame Zukunft zu entwerfen, stellt deshalb die zentrale Herausforderung in diesem Vorhaben dar. Die damit angedachte Lernbewegung läßt sich vereinfacht wie folgt beschreiben:

Um die fremde Welt zu entdecken, muß zuerst die eigene Welt erkannt werden.

Wenn wir unsere eigene Lebenswelt verstehen, auch mit ihren Brüchen und Widersprüchen umgehen und diese auch akzeptieren können, sind wir offener und zugleich bereiter, das Fremde als das Andere und nicht als das Feindliche aufzunehmen.

Der Umgang mit dem Fremden begegnet uns jeden Tag, wie bedrohlich und massiv das *FREMDE* in unser Leben eingreifen kann, zeigen die widermenschlichen Geschehnisse und Aktionen, die unter dem Zeichen von Fremdenhaß und Ausländerfeindlichkeit in unserer Gesellschaft passiert sind. Wenn man sich hier den Umgang mit dem *FREMDE* in unserem Alltag in dieser Schärfe vor Augen hält und zu Ende denkt, dann muß *Schule mehr denn je als Lebensort* verstanden werden, als Ort bewußter Erfahrung, der offen ist für eigene wie fremde Lebensumwelten, für die Begegnung sowie für den Umgang mit den anderen, auch den fremden anderen. Damit ist auch vorgedacht, daß der, der die "Reise in die Fremdartigkeit" antritt, dies nicht nur tut, um

das Fremde besser zu verstehen, sondern eher, um damit seine bzw. unsere >eigene Geschichte< und damit sich selbst besser verstehen zu können. Zahlreiche Praxisbeispiele - und nicht nur von Europa- oder UNESCO-Schulen - weisen diesen Ansatz als erfolgreiches und sinnvolles Lernen aus.

Und damit eng verbunden steht als weitere Gedankenlinie die Vorstellung von der *EINEN WELT* im Mittelpunkt dieses Projektes, und dies sowohl mit Blick auf das bedrohliche Nord-Süd-Gefälle wie auch im Umgang mit dem zunehmenden Druck der Weltverhältnisse, wie z.B. die Sicherstellung der natürlichen Lebensgrundlagen auf der Erde.

Das liest sich sicher sehr abgehoben und abstrakt, für die am Projekt Beteiligten stellt sich aber dieser Anspruch im direkten Umgang und direkter Verständigung mit der 'Welt des anderen' qua Medien viel unmittelbarer und nachvollziehbarer dar. Für alle Beteiligten, LehrerInnen wie SchülerInnen, wird der aktive Umgang, das eigene Tun und Machen mit der Videokamera wie das Umsetzen eigener Musik- oder Theaterideen zu einer Praxis, die Lernen und Informieren, eigenätiges Handeln und Erfahrung zugleich ist und zu einer der wichtigsten Aufgaben in diesem Projekt gehört.

Lernen und Handeln sollen wieder mehr eine Ganzheit bilden: das ist der formulierte reformpädagogische Anspruch in diesem Projekt.

In diesem Sinne stellen sich für beide Schulen seit Projektbeginn im April 92 vielfältige Ziele und Aufgaben, die es bis zum Projektende, voraussichtlich im April 95, zu bewältigen gilt. Bisher sind von LehrerInnenseite wie auch von den beteiligten SchülerInnen eine Reihe von Selbstvorstellungen bzw. Dokumentationen produziert worden, u.a. über Immenhausen und Chitungwiza, über die 'Milchproduktion' auf einem Holzhäuser Bauernhof, -gedreht von einem simbabwischen Kollegen-, wie auch eine Dokumentation über Frauen in Simbabwe von Immenhäuser KollegInnen. Beide Seiten wollten jeweils die Welt der anderen "entdecken" und darüber berichten.

Die Begegnungen beider LehrerInnenprojektgruppen, im Januar 93 auf dem Dörnberg und im April 93 in Chitungwiza, brachten beiden Seiten unvergeßliche Eindrücke und nachhaltige Erfahrungen, die immer wieder deutlich machten, wie schief oft unsere vermittelten 'Bilder' über- und voneinander waren. Viele und intensive Gespräche und die gemeinsame Arbeit hat doch manches 'Bild' in unseren Köpfen verändert und zurechtgerückt; anderes, was uns vorher nicht so bewußt war, was von uns so nicht wahrgenommen wurde, wurde umso deutlicher, für uns besser verstehbarer und nachvollziehbarer. Und alles, was die LehrerInnen beider Schulen gemeinsam erarbeiteten und erlebten, soll sie zukünftig befähigen, mit ihren SchülerInnen das Gleiche zu tun. Auch die SchülerInnen beider Schulen haben sich zwischenzeitlich in mehreren Workshops filmisch und musikalisch mit Fragen wie Scheidung, Alkohol, Umweltzerstörung auseinandergesetzt und dazu kurze Produktionen erstellt und sie jeweils der 'anderen Seite' zugeschickt.

Wie für die LehrerInnen ist für die beiden Projektklassen eine direkte Begegnung in Deutschland wie in Simbabwe vorgesehen, auch sie sollen gemeinsam miteinander arbeiten und mittels Video-, Musik- und Theaterproduktionen ihre Vorstellungen von Gegenwart und Zukunft in ihrer eigenen wie in der Einen gemeinsamen Welt dokumentieren. Diese Produktionen sollen Fernsehqualität erreichen.

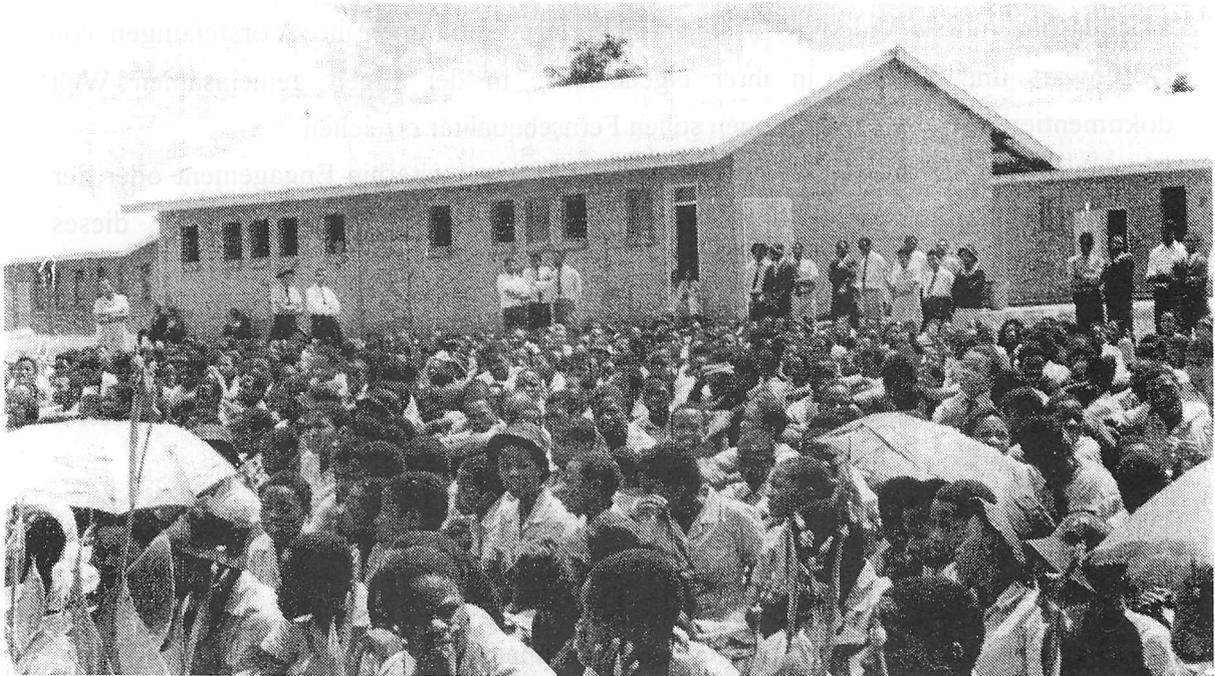
Bis dahin steht aber noch viel Arbeit an, gefordert ist weiterhin Engagement oder der sprichwörtlich unerläßliche 'lange Atem', die Motivation und das Interesse, dieses Projekt zu Ende zu führen. Es wird eine Herausforderung bis zum Schluß bleiben. Erst dann werden wir sehen, was uns davon als *>Ergebnis<* bleibt. Ganz gleich aber, wie das Ergebnis im Einzelnen aussieht, der Weg bisher ist schon Bereicherung und Bestätigung eigener persönlicher Erlebnis-, Erfahrungs- und Ausdrucksfähigkeit selbst gewesen.

Denn für dieses Projekt gilt wie für jedes andere der Grundsatz:

Ein Projekt ist nicht, es wird!

Das heißt: in diesem Projekt muß alles Stück für Stück erarbeitet und entwickelt werden, müssen auch Rückschläge und Unstimmigkeiten aushalten werden. Diese können nicht ausbleiben, wenn die Zahl der an diesem Projekt Beteiligten groß ist und verschiedene Ebenen wie Hochschullehrer und MitarbeiterInnen beider Universitäten, StudentenInnen, LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern miteinander kooperieren müssen. Und das nicht nur innerhalb der beiden Kulturen, sondern auch interkulturell. Aber andererseits muß ein solches Vorhaben wieder die Impulskraft besitzen, über neue Überlegungen und Lösungen ein Fortschreiten zu gewährleisten





Etwa 1600 Schüler werden in der Immenhäuser Partnerschule Seke III Highschool in Chitungwiza im Staate Simbabwe unterrichtet. (Foto: nh)

PARTNERSCHULEN

Neugier in Simbabwe groß

Gute Erfahrungen in der Partnerschule Seke III Highschool in Chitungwiza im Staate Simbabwe haben 13 Immenhäuser Lehrerinnen und Lehrer gesammelt. Der Austausch ist Teil des interkulturellen Projekts.

IMMENHAUSEN ■ 13 Lehrerinnen und Lehrer der Freiherr-vom-Stein-Schule Immenhausen, unter ihnen der Direktor Bernhard Kühnemund, waren in den Osterferien in Afrika, um den Besuch der Kolleginnen und Kollegen der Partnerschule Seke III Highschool in Chitungwiza im Staate Simbabwe vom Januar zu erwidern. Damit sollte das interkulturelle Projekt zwischen beiden Institutionen fortgesetzt werden.

Einblick gewinnen

Besonders interessiert war die Immenhäuser Delegation an den Verhältnissen an der Schule. Bei Unterrichtshospitationen, aber auch in Gesprächen mit den Schülern, vor allem mit der Projektklasse, konnten die Nordhessen einen Einblick gewinnen. Es werden etwa 1600 Schülerinnen und Schüler in der Seke-Highschool

jeweils in einer Vor- und Nachmittagsschicht unterrichtet. Die Klassenstärken betragen im Durchschnitt etwa 40 Schüler.

Einfache Ausstattung

Die Räume waren „sehr einfach“ eingerichtet, das Mobiliar erschien zum Teil recht strapaziert, und außer der Wandtafel gab es oft keine weitere Ausstattung. Ebenfalls machten die Arbeits- und Lehrmittel für den Fachunterricht einen bescheidenen Eindruck. Der Unterricht selbst, so stellten die Immenhäuser Pädagogen fest, läuft in Simbabwe „noch stark nach formalistischen, strengen Ritualen ab, die zum Teil noch traditionell geprägt sind“.

Praktischer Unterricht

So sah man mit Erstaunen, wie Mädchen, auf den Knien rutschend, den Gästen und Lehrern Tee und Kuchen reichten. Andererseits fiel auf, daß dem praktischen Unterricht in Werkstätten – wie in der Metall- und Holzbearbeitung oder in der Küche – große Bedeutung beigemessen wurde.

Work-Shop-Charakter

Das wesentliche Merkmal des Projektes ist der „Work-

shop“-Charakter. Das bedeutet zunächst vom Wortsinn her, daß bestimmte Probleme in Seminarform in freierer, aber dennoch sehr aktiver Weise erarbeitet werden. Dabei ist die Videokamera unerlässlich, um sich über die große Entfernung gegenseitig informieren und mitteln zu können. Der gemeinsame Workshop-Standort mit den afrikanischen Gästen war im Januar der Dörnberg, in Chitungwiza ein Early-Learning-Center, eine Kindertagesstätte mit Ausbildungsaufgaben.

Mit der Video-Kamera

Mit der Kamera gingen die Immenhäuser auf die Suche nach Motiven zu drei thematischen Schwerpunkten. Zum ersten beobachteten sie „Kinder in Simbabwe“ in den „townships“, den Siedlungen, mit der eindrucksvollsten Erfahrung: „Überall fröhliche Kinder, die offen auf uns zukamen, gut genährt, wenn auch manchmal in zerschlissener Kleidung.“

Handwerk und Frauen

Außerdem filmte sie die Handwerker, zum Beispiel den Schuster, den Schuhfärber oder den Schreiner. Fast überall überwoog die Handarbeit. Selbst

die Werkstätten in der Metallverarbeitung benutzten nur wenige Maschinen. Keine leichte Aufgabe hatte das dritte Team, die Stellung der Frau in dieser afrikanischen Gesellschaft möglichst realistisch in einem Feature einzufangen. Auch die Musikgruppe setzte ihre gemeinsame Arbeit fort. Afrikanische und westeuropäische Musikelemente wurden miteinander arrangiert, wobei traditionelle wie moderne Musikinstrumente eingesetzt wurden.

Umsetzen

Das Lehrer-Projekt zwischen den beiden Schulen ist damit vorerst abgeschlossen, die gewonnenen Erfahrungen sollen in die praktische Arbeit mit dem Schülerinnen und Schülern in der Schule umgesetzt werden.

„Ein gutes Omen“

Das Resümee von Direktor Kühnemund: „Die Zusammenarbeit mit den afrikanischen Kolleginnen und Kollegen war sehr positiv. Das Interesse, die Neugier und das Bedürfnis bei Lehrern wie bei Schülern der Partnerschule in Simbabwe ist mehr als spürbar gewesen und darf als gutes Omen für die weitere Arbeit gewertet werden.“

(zik)

SCHUL-PROJEKT

Die fremde Kultur kennenlernen

28 Schüler aus Simbabwe sind in der Immenhäuser Gesamtschule zu Gast. Sie nehmen gemeinsam mit den deutschen Schülern an einem Projekt teil.

IMMENHAUSEN ■ Gut zwei Jahre lang wurde die Beziehung zwischen der Seke III Highschool Chitungwiza Harare im südafrikanischen Simbabwe und der Freiherr-von-Stein-Schule Immenhausen aufgebaut und gepflegt.

Gegenseitige Kontakte der beiden direkt beteiligten Klassen gab es bisher allerdings nur über Videos, Kassetten und Bilder; im Immenhäuser Klassenraum der jetzigen G 10 hingen lediglich Fotos und „Steckbriefe“ der Briefpartner und Briefpartnerinnen.

Jetzt sind sie tatsächlich da, 14 Jungen und 14 Mädchen aus Afrika im Alter von 15 bis 16 Jahren, mit sieben Lehrern. Die sicher beiderseitige Neugier: „Wie sind die denn live?“ wird sich wohl während der persönlichen Begegnung vom 13. August bis zum dritten September auflösen. Um die jeweils andersartige Lebensweise und Kultur möglichst intensiv kennenzulernen, haben die übergeordneten Projektorganisatoren, die Gesamthochschule Kassel und die Universität Harare, gemeinsam mit den beteiligten Schulen „Workshops“ auf dem Dörnberg vorbereitet.

Es folgen anschließend der Aufenthalt in den deutschen Gastfamilien und das Kennenlernen der Gesamtschule Immenhausen (Hospitationen).

Desweiteren sind Exkursionen nach Hamburg und zum

Freuten sich über den freundlichen Empfang in Immenhausen: 28 Schüler aus Simbabwe, die bis Anfang September in Immenhausen zu Gast sind. (Foto: zik)



Hessischen Landtag nach Wiesbaden sowie ein gemeinsamer Gottesdienst vorgesehen.

Empfang der Stadt

Die Stadt Immenhausen haben die Jugendlichen aus Simbabwe schon vorab kennengelernt bei einem Empfang durch Bürgermeister Adolf Deichmann im Rathaus. Im Januar 1993 hatte er eine Delegation aus Simbabwe in vorbereitender Mission an gleicher Stelle begrüßt. Er freute sich nun über den Erfolg in deren Verlauf die-

ser Bemühungen und „die Jungen und Mädchen hier zu sehen“.

Dr. Madzongwe vom Kultusministerium in Simbabwe und Vertreter der Universität Harare bedankte sich nicht nur für das Willkommen im nordhessischen Rathaus, sondern ebenso für den „warmen und freundlichen Empfang vom ersten Augenblick an“ am Flughafen in Frankfurt. Für ihn habe sich ein Traum verwirklicht: „Unsere Jugend ist heute hier, nächstes Jahr im April kommt Ihre Klasse zu uns“.



Eindrucksvoll formulierte ein Schüler die Vorstellungen vom Aufenthalt in Deutschland: „Wir sind hier, um zu beobachten und zu lernen und unsere Erkenntnisse mit nach Hause zu nehmen.“ (zik)



Theatergruppen an unserer Schule

Seit Werner Zülch die 1. Theatergruppe 1981 gründete, hatte es es ihn gepackt. Durch Ideenreichtum und Kreativität konnte er immer wieder SchülerInnen für das Theaterspielen begeistern. Seine Frau Helga leitet mit ihm seit Jahren das Aktionstheater, das bekannte Stücke aufführte : Rotschild's Geige, Nordwind etc.

Werner, wie er sich kameradschaftlich von seinen "Lehrlingen" nennen läßt, ist immer guter Laune und läßt sich durch nichts aus der Ruhe bringen.

Er hat die Überzeugung: In der Ruhe liegt die Kraft ---> Konzentration!!!

Auch Fachkenntnis und

Einfühlungsvermögen kann er geschickt vermitteln, so daß man ihn einfach mögen muß.

Deshalb wurde er auch zum Vertrauenslehrer gewählt.

Er hat bis jetzt alle Stücke gemeistert, die er "in die Hand nahm", und sie wurden (fast) immer ein Erfolg, z.B. "Der Spinner" mit Nicole Kloppmann, Alexander Krohne u.a., "Doof bleibt doof" mit Mirjam Lippe, Stefan Laube u.a. und "Die letzten 7 Tage der Erde" mit Maïke Dohrs, Yvonne Kurz u.a. sind nur einige seiner Stücke, die er in den letzten 12 Jahren mit vielen Theatergruppen einübte und letztlich zur Aufführung brachte.

1987 beschloß Werner Zülch, eine Anfängergruppe zu der schon bestehenden Fortgeschrittenengruppe zu gründen.

Am Anfang entschlossen sich nur drei oder vier Schüler der fünften Klassen, spontan an der Theatergruppe teilzunehmen. Bis zur 1. Aufführung gelang es den wenigen Theaterakteuren, noch einige MitschülerInnen vom Theaterspielen zu begeistern.

Die erste Aufgabe, die sich die Theatergruppe stellte, war eine Zusammenstellung von selbsterdachten Sketchen, die wenige Zeit später mit viel Erfolg auf dem Immenhäuser Marktplatz aufgeführt wurden.



Sketche auf der Bühne des Stadtfestes Immenhausen, 1988

Nach dieser erfolgreichen Aufführung war den SpielerInnen klar, daß die Theatergruppe mit Werner Zülch als Leiter weiterhin bestehen sollte.

Durch diese Darbietung gewannen die SchauspielerInnen noch mehr Begeisterte, und so konnte ein



selbsterdachtes Bühnenstück mit mehr als 15 SpielerInnen entstehen.

Die Theatergruppe war natürlich auch bei den Theatertagen im Juni 1988 "voll dabei", wie auch der Name lautet.

Hier handelt es sich um einen König, der sein Leben lebt; "dumm wie Stroh und reich wie Gold"!!

HILFE, ICH KOMME INS INTERNAT!

Ein selbsterdachtes Theaterstück in 10 Szenen.
Von der Theater-AG der Frhr.-v.-Stein-
Schule, Immenhausen.

Mit Schülerinnen
und Schülern
aus den Förder-
stufen-Klassen.

Spielleitung:
Werner Zülch

Eintritt:
Schüler 1 DM
Erwachsene
2 DM

Freitag,
23. Juni und
Donnerstag
29. Juni
jeweils 19.30 Uhr in
der Aula der Frhr.-v.-Stein-
Schule, Immenhausen

Das 2. Stück "Hilfe, ich komme ins Internat" konnte dann ein gutes Jahr später bühnenreif aufgeführt werden. In dieser Zeit gelang es der Theatergruppe noch weitere Akteure zu einer Aufführung zu gewinnen.

**express
magazin**

Mo., 22. Mai 1989



11.30 Uhr

"Hilfe, ich komme ins Internat"

Freiherr-vom-Stein-Schule

Immenhausen

Spielleiter: Werner Zülch

Anette, so heißt die Hauptfigur in diesem, von den Spielerinnen und Spielern der Theater-AG an der Freiherr-vom-Stein-Schule in Immenhausen selbst erdachten, Theaterstück, welches sie nun in zehn Szenen zur Aufführung bringen.

Und das ist die Geschichte:

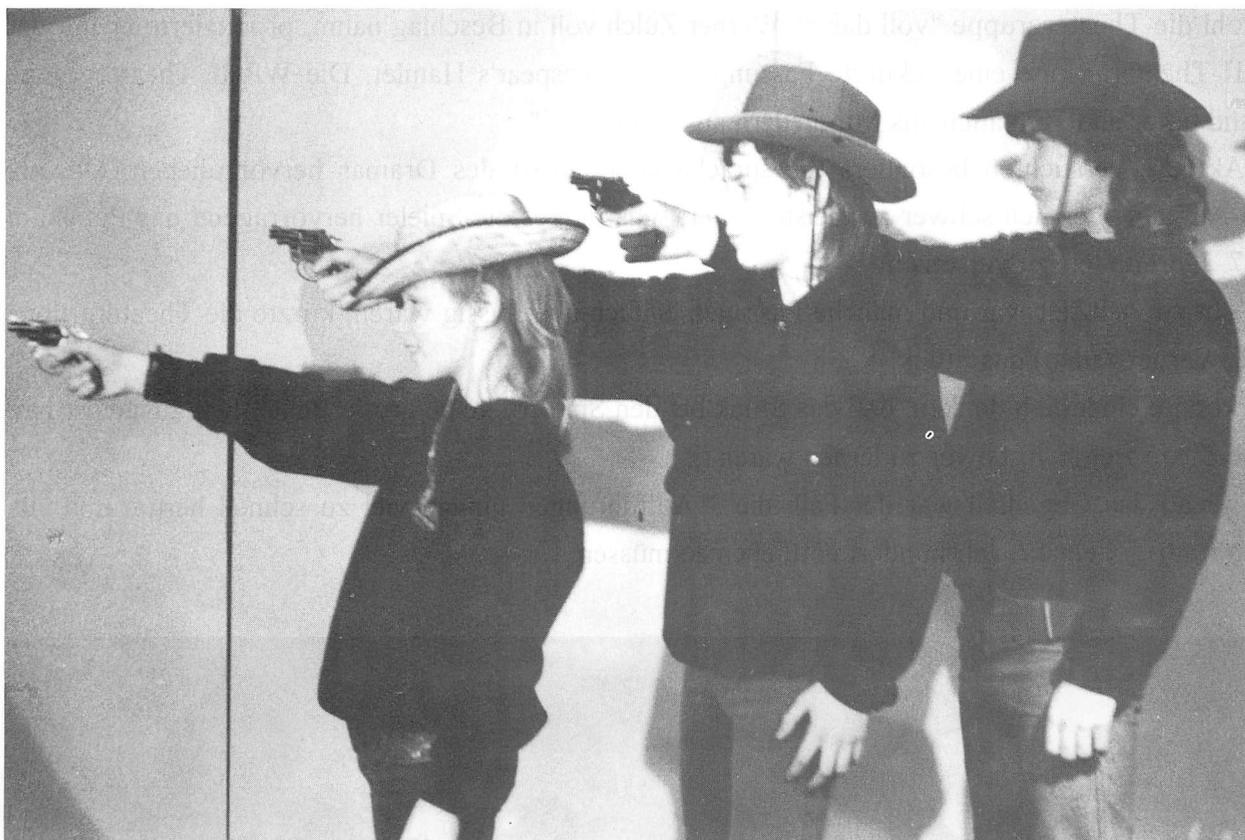
Anette wird von ihren Eltern in ein Internat geschickt. In dieser streng geleiteten Schule, fühlt sie sich zunächst einsam und isoliert.

Eine zu bestehende Mutprobe, die sie als Einstieg in die Schülerclique begehen soll, gelingt.

Doch sie wird von der Direktorin entlarvt und zur Täterin.

Aber wie es sich für eine gute Geschichte gehört, wendet sich allerdings das Geschehen durch einen Zufall am Schluß zu Gunsten von Anette...

Die Gruppe führte dieses Stück auch bei den Schultheatertagen auf (s. Ausschnitt)



Der Ideenreichtum der Gruppe war noch immer nicht erschöpft, und so entstand 1990 das Theaterstück "Inter-City-Town", ein Kabarett - Kopie des heutigen "RTL und SAT.1" Westerns.



Obwohl die Theatergruppe "voll dabei" Werner Zülch voll in Beschlag nahm, produzierte er mit der WP II-Theatergruppe eine gekürzte Fassung von Shakespear's Hamlet. Die WP II Theatergruppe bestand unter anderem auch aus Mitgliedern aus "voll dabei".

Die Akteure versuchten besonders die sprachliche Eigenart des Dramas hervorzuheben. Obwohl diese Aufgabe ziemlich schwer zu meistern war, schafften es die Spieler hervorragend das Publikum ins 17. Jahrhundert zu versetzen.

Da nicht zu viel Zeit war und manche Passagen einfach überflüssig waren, kürzte die Theatergruppe (bzw. Werner Zülch) das Stück.

Man könnte eigentlich denken, daß das Stück bei den Spielern keine große Beliebtheit ausgelöst hat, da die Texte ziemlich schwer zu lernen waren...

aber genau das Gegenteil war der Fall; die 3 Aufführungen gingen viel zu schnell herum und alle waren traurig, dem 17. Jahrhundert entfliehen zu müssen.



Hamlet (Daniela Rösner), Königin (Julia Sattmann), König (Simon Dauber), Polonius (Morijana Schütz), Geist (Tina Strege), Totengräber (Ariane Rittner)

Foto der Königsfamilie

Neuer Name: voll daneben!!!

Neues Glück:

Die letzte Aufgabe, die sich die Gruppe stellte, war das Stück "Mensch, ich lieb dich doch von der Roten Grütze Berlin zu bearbeiten.

Die lange Bearbeitungsdauer von effektiv einem Jahr (durch Hamlet-Proben oft unterbrochen) schweißte die Gruppe immer mehr zusammen.

Obwohl Werner Zülch oft drauf und dran war, die ganze Arbeit hinzuschmeißen, gelang es den Theaterspielern, ihn immer wieder zu überzeugen weiterzumachen. (wie auch immer!?)

An dieser Stelle ein dickes Dankeschön und Lob an Werner!

- Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag -

Doch die langen, diskussionreichen Proben haben sich gelohnt; am 23. Mai war Erstaufführung des Stückes und zwar mit großen Erfolg.



"Voll daneben" war bei der Aufführung ausnahmsweise "voll dabei"

Alle Mitglieder der Theater-AG sind ziemlich traurig, daß sich die Gruppe nach sechs bestehenden Jahren auflösen wird. Doch vielleicht gelingt es der Gruppe sich weiterhin zu treffen und das beste daraus zu machen.

dadadadadadadadada



Eine experimentelle Arbeit im Wahlpflichtkurs "Theater / Kunst": "DADA"

Blablabla blabla soviel zu den momentanen Arbeit der WP II Gruppe.
 - so schön der dada auch ist, er paßt uns dennoch nicht !!!

Wenn die Theatergruppe sich am Ende dieses Schuljahres 1993 auflöst, wird Werner Zülch sicherlich eine Gruppe gründen, die unter seiner Leitung genauso erfolgreich wie "voll daneben" sein wird...



Die Abschlußproduktion "Mensch, ich lieb' dich doch" von der Roten Grütze Berlin.
 Aufgeführt im AKKU, Jugendzentrum, Immenhausen.



AUCH FÜR SEINE FINANZEN BRAUCHT MAN DEN RICHTIGEN COACH

Beim Start in die finanzielle Unabhängigkeit ist es wichtig, sich gleich dem richtigen Profi anzuvertrauen. Einem, der über Jahre hinweg mit

- individueller Betreuung
- Fairneß
- Sachverstand

hilft, Finanzkraft aufzubauen. Denn das zählt – und das können Sie von jedem Berater der **StartSet** Finanzgruppe erwarten. Er (oder sie) nimmt sich Zeit und macht Sie mit einem auf Ihre persönlichen Finanzen abgestimmten **StartSet** fit in



den Disziplinen Sparen, Bausparen und Versichern. Sie bekommen also z. B. ein maßgeschneidertes Programm, das Ihre vermögenswirksamen Leistungen optimal einsetzt, hohe Zinsen und Prämien bringt und Sie von Anfang an richtig versichert.

Wer es also weit bringen will, sollte als erstes den **StartSet**-Coach bei seinem Partner der **StartSet** Finanzgruppe besuchen.

StartSet Stadtparkasse
Greibenstein

Unternehmen der **StartSet** Finanzgruppe